Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

# Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 673.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an

Sonnabend, 26. September

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Das auswärtige Publikum erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß nach einer Bestimmung des General-Post-Amts die Erneuerung des Abonnements schon **2 Tage vor dem Beginn des neuen Quartals geschehen muß**, um eine vollständige Lieferung aller Nummern sicher zu stellen. Bei verspäteter Bestellung werden die bereits erschienenen Nummern von der Post nur bei ausdrücklichem Verlangen und gegen besondere Portovergütung nachgeliefert.

Posen, im September 1874.

**Die Expedition der Posener Zeitung,** Wilhelmsstraße 16.

(-y-)

## Der Entwurf der Prozeßgesetzgebung für die bevorstehende Justiz-Organisation.*)

IV.

Titel 5 handelt von den Schwurgerichten.

Dieselben sollen fortan nur mit drei, statt wie bisher mit fünf richterlichen Mitgliedern besetzt werden, während die bisherige Anzahl von 12 Geschwornen beibehalten ist.

Qualifikation und Ablehnungsrecht für die zu Geschworenen zu Berufenden unterliegt denselben Grundsätzen, wie diese bei dem Titel von den Schöffengerichten dargelegt sind.

Für dasselbe Geschäftsjahr darf Niemand als Geschworner und Schöffe berufen werden; sollte es dennoch geschehen sein, so hat er das Amt zu übernehmen, für welches er zuerst berufen worden.

Zuständig sind die Schwurgerichte im allgemeinen für die nicht zur Zuständigkeit der Strafkammer oder des Reichsgerichtes gehörigen Verbrechen.

Erhebliche Aenderungen gegen das bisherige Wesen der Schwurgerichte sind sonst nicht zu vermerken.

Titel 6 spricht von den Handelsgerichten.

Diese verallgemeinern nur ein in Preußen schon längst bestehendes Institut, welches durch das Gesetz über Einrichtung von Handelsgerichten vom 3. April 1847 und durch Artikel 91 der Verfassungsurkunde noch besonders anerkannt worden. In Preußen bestehen indeß zur Zeit, abgesehen von der Rheinprovinz, nur vier derartige aus einem rechtsverständigen Direktor nebst zwei rechtsverständigen und gewöhnlich vier dem Handelsstande angehörenden Mitgliedern, nämlich:

1. Das Kommerz- und Admiralitäts-Kollegium zu Königsberg mit einer Deputation, worunter ein beständiger gerichtlicher Kommissarius in Pillau; bereits durch Reglement vom 30. Oktober 1813 eingerichtet.
2. Das im Jahre 1814 errichtete Kommerz- und Admiralitäts-Kollegium zu Danzig, beruhend auf dem Reglement vom 17. September 1814.
3. Die bei dem Kreisgericht zu Memel bestehende besondere Abtheilung für See- und Handels-Sachen, bestehend aus drei hierfür ein für allemal ernannten Kreisrichtern, und ausnahmsweise aus zwei Mitgliedern des Kaufmannsstandes (beruhend auf dem Reglement vom 22. Februar 1811).
4) Die besonders gebildete Abtheilung für See- und Handels-Sachen bei dem Kreisgericht in Stettin, an welcher neben drei Kreisrichtern noch vier kaufmännische Mitglieder, letztere indeß nur mit berathendem Votum theilnehmen.

Fortan sollen nun Handelsgerichte nach örtlichem Bedürfniß errichtet werden. Dieselben können in mehrere Handelskammern zerfallen.

Entscheiden sollen sie in der Besetzung eines rechtsverständigen Richters als Vorsitzenden und zweier Handelsrichter.

Die drei Mitglieder haben gleiches Stimmrecht.

Zum Handelsrichter kann jeder Deutsche ernannt werden, welcher als Kaufmann oder Vorstand einer Aktiengesellschaft in das Handelsregister eingetragen, über 30 Jahre alt, in der Verfügung über sein Vermögen nicht beschränkt ist und in dem Handelsgerichts-Bezirke wohnt.

An Seeplätzen können die Handelsrichter aus dem Kreise der Schiffer oder gewesenen Schiffer ernannt werden.

Die Handelsrichter, deren Amt ein Ehrenamt, werden, ohne daß wiederholte Ernennung ausgeschlossen wäre, auf drei Jahre, zufolge Vorschlages des zu Vertretung des Handelsstandes berufenen Organs ernannt.

Bei Streitigkeiten zwischen Rheder oder Schiffer und Schiffsmannschaft kann ein rechtsverständiger Richter allein entscheiden.

Die Zuständigkeit des Handelsgerichtes ist durch den Werth des Streitgegenstandes nicht beschränkt, sie erstreckt sich im Allgemeinen auf das Gebiet der Wechselordnung und des deutschen Handelsgesetzbuches.

Titel 7 handelt von den Oberlandesgerichten, welchen durchweg nur Geschäfte höherer Instanz zugewiesen sind.

Dieselben bestehen aus einem Präsidenten und der erforderlichen Anzahl von Senatspräsidenten und Räthen.

Sie zerfallen in Zivil- und Straf-Senate und entscheiden in der Besetzung von fünf Mitgliedern, einschließlich des Vorsitzenden.

Die ihnen zugewiesenen Geschäfte theilen sich in die Entscheidungen auf Grund von Berufungen, Revisionen und Beschwerden.

Die Berufungen ähneln den bisherigen Appellationen, die Revisionen den bisherigen Nichtigkeitsbeschwerden, ohne denselben zu gleichen.

Der spezielle Geschäftskreis der Oberlandesgerichte geht dahin, daß ihnen unterbreitet sind:

1. Die Berufungen gegen Endurtheile der Land- und Handels-Gerichte in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten.
2. Die Revisionen gegen Urtheile der Schöffengerichte.
3. Die Revisionen gegen Urtheile der Strafkammern, soweit dies Rechtsmittel ausschließlich auf Verletzung einer in den Landes-Gesetzen enthaltenen Norm gestützt ist.
4. Die Beschwerden gegen Entscheidungen der Land- und Handels Gerichte in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten.
5. Die Beschwerden gegen strafrichterliche Entscheidungen erster Instanz, soweit für solche Beschwerden nicht die Strafkammer (des Landgerichtes) zuläßig, und gegen Entscheidungen der Strafkammer (des Landgerichtes) in der Beschwerde-Instanz.

Der achte Titel handelt über das Reichsgericht, dessen Sitz mit Zustimmung des Bundesrathes durch kaiserliche Verordnung erst bestimmt werden soll.

Die für diesen Gerichtshof zu ernennenden Mitglieder müssen mindestens 35 Jahr alt sein und entweder die Befähigung für das Amt eines Richters in einem Bundesstaate haben, oder an einer deutschen Universität die Stelle eines ordentlichen öffentlichen Lehrers der Rechte bekleiden.

Sonach ist hier die bisher der mit geringen Ausnahmen (Rechts-Anwälte und Professoren der Rechte) geltende Regel verlassen, inhalts deren ein Richter, um einer höheren Instanz eingereiht werden zu können, eine bestimmte Anzahl von Jahren in der nächst niederen gewirkt haben mußte. Besetzt soll des Reichsgericht werden mit einem Präsidenten und der erforderlichen Anzahl von Senats-Präsidenten und Räthen, die sämmtlich auf Lebenszeit ernannt werden.

Falls ein Mitglied des Reichsgerichts durch körperliche oder geistige Schwäche zur Wahrnehmung seines Amtes unfähig wird, so tritt seine Versetzung in Ruhestand gegen Gewährung eines Ruhegehaltes ein.

Dies Ruhegehalt beträgt bis zu Vollendung des zehnten Dienstjahres $^{20}/_{60}$ und erhöht sich bis zu vollendetem fünfzigsten Dienstjahre um $^{1}/_{60}$ des Gehalts jährlich, so daß die Mitglieder des Reichsgerichts den Betrag des vollen Gehaltes als Ruhegehalt erdienen können.

Wird in vorgedachtem Falle die Versetzung in den Ruhestand nicht beantragt, obschon dessen Voraussetzungen vorliegen, so hat der Präsident an das Mitglied die Aufforderung zu Stellung des Antrages zu richten und wenn auch dieser Aufforderung nicht Folge gegeben wird, so ist durch Plenarbeschluß des Reichsgerichts, nach Anhörung des Ober-Reichsanwaltes die Versetzung des betreffenden Mitgliedes in den Ruhestand auszusprechen.

Das Reichsgericht zerfällt in Zivil- und Straf Senate, welche einschließlich der event. Stellvertreter, durch den Präsidenten auf die Dauer mindestens eines Geschäftsjahres zusammengestellt werden müssen.

Das Reichsgericht ist zuständig:

1. in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten
   für die Revision gegen Endurtheile der Oberlandesgerichte und für die Beschwerde gegen deren Entscheidungen;
2. in Strafsachen
   ist das Reichsgericht erster und letzter Instanz in den Fällen des Hochverrathes und Landesverrathes, insofern diese Verbrechen gegen Kaiser oder Reich gerichtet sind,
   ferner unterliegt seiner Zuständigkeit: die Revision gegen Urtheile der Strafkammern, soweit dafür die Oberlandesgerichte nicht zuständig, sowie gegen die Urtheile der Schwurgerichte, und endlich hat es über die gegen Entscheidungen der Oberlandesgerichte geführten Beschwerden zu befinden.

Zur Leistung von Plenarentscheidungen, sowie von Entscheidungen der vereinigten Zivil- oder Straf-Senate oder der beiden vereinigten Straf-Senate ist die Anwesenheit von mindestens zwei Drittheilen sämmtlicher Mitglieder erforderlich.

Die Zahl der stimmenden Mitglieder einschließlich des Präsidenten muß dabei eine ungrade sein, falls die Zahl der anwesenden Mitglieder eine grade, so verliert der jüngste Rath das Stimmrecht. Sonach kommt für die Abstimmung das bei grader Anzahl der Stimmenden sonst dem Vorsitzenden zustehende Uebergewicht bei den Plenarentscheidungen in Wegfall.

Die Senate des Reichsgerichts entscheiden in der Besetzung von sieben Mitgliedern einschließlich des Vorsitzenden.

Geschäftsgang und Vertheilung der Geschäfte unter die Senate wird durch einen vom Plenum auszuarbeitenden nnd dem Bundesrathe zur Bestätigung vorzulegende Geschäftsordnung geregelt.

*) Vergl. Nr. 664 der Posener Zeitung.

## Zur Reichstagssession.

Es steht jetzt wohl fest, daß das Bankgesetz dem Reichsrathe vorgelegt wird; die Einbringung der großen Justizgesetze ist bereits erfolgt; außerdem muß der Reichshaushaltsetat für 1875 eingebracht werden, bei dessen Berathung der Militair-Etat stark hervortreten wird, und endlich kömmt der Etat für Elsaß-Lothringen zum ersten Mal zur Berathung. Die eben aufgezählten Vorlagen sind als absolut gesichert zu betrachten; dagegen möchten wir an einen andern Gegenstand erinnern, von dem man in der letzten Zeit wenig mehr gehört hat, nämlich an das Reichszivilehegesetz. Rückfragen an die Regierung über diesen Gegendstand sind ergangen und wir können nicht annehmen, daß nicht in der Zwischenzeit das Material sollte eingesandt worden sein. Jedenfalls gehört dieser Gegenstand zu den wichtigsten Sorgen der Reichsgesetzgebung. Wenn auch in Preußen seine legislative Erledigung glücklich herbeigeführt worden ist, so sind doch die Zustände in einzelnen deutschen Staaten, namentlich Bayern derartige, daß die gleichmäßige Regelung dieser Materie durch ein Reichsgesetz dringend geboten ist; aus politischen und sozialen Gründen läßt sich diese wichtige Reform nicht lange mehr aufschieben. Die Verhandlungen über eine Bundesrathsvorlage würden im Reichstage jedenfalls nicht viel Zeit in Anspruch nehmen; denn da in der Sache selbst Einverständniß herrscht, so handelt es sich nur um eine redaktionelle Fassung, wie sie durch die thatsächlichen Verhältnissen in den einzelnen Bundesstaaten bedingt ist. Es wäre freilich das Beste, wenn gleichzeitig auch das materielle Eherecht geordnet werden könnte, aber die Vorbereitnngen dazu sind zu schwieriger Art und, wenn die Gesetzgebung getheilt wird, so ist jedenfalls eine Vorwegnahme des formalen Eheschließungsrechtes vorzuziehen.

Bei denjenigen Vorlagen, welche als absolut gesichert zu betrachten sind, stehen allerdings längere Verhandlungen zu erwarten, ohne daß man dabei gleich an besonders schwierige Verwickelungen zu denken braucht. Beim Budget wird vor Allem der Militairetat einer gründlichen Untersuchung unterworfen werden müssen; wir sind zwar nicht geneigt, anzunehmen, daß irgend welche materielle Schwierigkeiten der Verständigung sich entgegenstellen werden; denn sämmtliche in Betracht kommende Parteien haben bereits bei den Verhandlungen über das Militairgesetz die Erklärung abgegeben, daß es nicht die größeren Ausgaben sind, welche Schwierigkeiten bereiten, und wir haben keinen Grund, unsererseits an der Aufrichtigkeit dieser Erklärungen zu zweifeln; aber dies entbindet nicht davon, daß eine genaue und sachverständige Erörterung über die einzelnen Posten geführt wird, und es macht sich stets so, daß an diese selbst ab und zu Monituren sich anknüpfen; denn das ist gerade der Hauptzweck der Budgetverhandlung, durch eine materielle Erörterung überall Verständniß herbeizuführen und Verständigung zu erzielen. Dieser Zweck wird nicht dadurch erreicht, daß man das, was gefordert ist, lediglich bewilligt; wenn auch für das erste Jahr eine so glatte Abwickelung an sich außerordentlich willkommen sein mag, das Verständniß wird immer besser vorbereitet durch ein prüfendes Eingehen in den Gegenstand einerseits und durch entgegenkommende Informationen andrerseits. Wir haben allen Grund anzunehmen, daß in dieser eindringlichen aber friedlichen, zur Verständigung bereiten Weise die Verhandlungen über den Militäretat vor sich gehen werden; jedenfalls ist eine angemessene Zeit dafür in Anspruch zu nehmen.

Der Etat für Elsaß-Lothringen wird, wie überhaupt alle elsaß-lothringischen Sachen, im Wesentlichen nur einer revisionsartigen Behandlung im Reichstage unterliegen können. Wir haben früher bereits hervorgehoben, daß der Reichstag nicht in der Lage ist, sich materiell in einen Landtag für Elsaß-Lothringen umzuwandeln; hierin können Verfassung und Gesetze nicht gegen die Natur der Dinge wirken. Der Reichstag wird stets nur die äußersten Höhenpunkte beurtheilen können, soweit namentlich den einzelnen Fällen eine prinzipielle Seite sich abgewinnen läßt, oder bestimmte Beschwerden zu einer eingehenden Verhandlung zwingen; schon hierin ist aber ein reiches Material geboten. Die bis jetzt zurückgehaltene Verhandlung über Elsaß-Lothringen wird direkt oder indirekt an die Berathung des Etats für Elsaß-Lothringen anknüpfen. Wir brauchen hier nur an die wichtige Forderung zu erinnern, welche für das Reichsland eine mit politischen Befugnissen ausgestattete Volksvertretung und eine autonome Gesetzgebung verlangt. Es ist dieser Gedanke gewiß berechtigt, eine eingehende Verhandlung und gründliche Erwägung zu beanspruchen, so wenig sich auch vorher materiell zu demselben Stellung nehmen läßt, ehe nicht sämmtliche mitwirkenden Faktoren gehört worden sind. Wahrscheinlich ist, daß der Reichstag selbst einen einseitigen Antrag nicht von der Hand weisen, sondern mag er denselben nun schließlich annehmen oder ablehnen, einer gründlichen Berathung unterziehen wird. — Die Verhandlungen über das Bankgesetz sollen zwar im Bundesrathe günstig verlaufen; sehr wahrscheinlich beruhen aber die desfallsigen Mittheilungen der Zeitungen nicht auf erschöpfender Information. So viel wir wissen, haben die Regierungen selbst noch keine Stellung zu dem Bankgesetz genommen; die an den Ausschußberathungen Theil nehmenden Mitglieder des Bundesraths sind nicht an Instruktionen gebunden, und die Hauptentscheidung wird erst fallen, nachdem die Aeußerungen der Regierungen erfolgt sind. Nimmt man aber selbst an, daß der Entwurf im Wesentlichen unverändert durch den Bundesrath geht, so ist doch schon jetzt so viel ersichtlich, daß im Reichstage die Ansichten keineswegs einstimmig sein werden und daß gerade dieses Gesetz zu sehr umfangreichen Debatten führen wird. In jedem Falle ist es gut, daß die Bankfrage in Form einer Vorlage des Bundesraths an den Reichstag kommen wird. Aus den Verhandlungen selbst wird erst dann, wenn die zwei großen Systeme, um die es sich handelt, als formulirte Anträge einander gegenübertreten, sich

herausstellen, ob die Sache schon genügend vorbereitet ist, um einen legislativen Abschluß zu finden. Ein Gewinn wird es aber immer bleiben, daß endlich aus den Vorverhandlungen herausgetreten und ein bestimmter Gesetzentwurf der Diskussion zu Grunde gelegt wird. — Die großen Justizgesetze sind allerdings rechtzeitig vorbereitet worden und werden das Penum des Reichstags gewiß in zweiter Lesung nicht beschäftigen; denn von allen Seiten ist Einverständniß, daß der Reichstag in der Herbstsession sich auf eine erste Lesung zu beschränken haben wird, um die Zwischen-Kommission herzustellen. Indessen darf man sich nicht denken, daß damit für die Reichstagsmitglieder selbst jede weitere Arbeit beseitigt ist und daß der Reichstag selber diesen Gesetzen keine weitere Aufmerksamkeit mehr zu schenken hat. Ein großer Theil der Reichstagsmitglieder wird natürlich nur von den allgemeinen Grundsätzen und den leitenden Gesichtspunkten der Justiz-Gesetze Kenntniß nehmen; dagegen zählt der Reichstag in seiner Mitte eine große Zahl von rechtsgelehrten Mitgliedern, welche, auch wenn sie nicht der Zwischen-Kommission angehören, sich mit den Justizgesetzen eingehend beschäftigen müssen; und selbst unter den nicht juristischen Mitgliedern sind Viele, welche über diese hochwichtige Angelegenheit nur auf Grund eigener Information sich schlüssig machen wollen. Dazu kommt, daß die einzelnen Mitglieder und die Fraktionen vor der Wahl der Zwischen-Kommission sich ein Urtheil darüber verschaffen müssen, welchen Anklang die leitenden Bestimmungen der Gesetze im Reichstage finden, und innerhalb welcher Kreise sich die Arbeiten der Kommission bewegen sollen. Wir glauben außerdem annehmen zu sollen, daß auch schon in den Verhandlungen des Reichstags die Ansichten über den Inhalt der Gesetze sich äußern werden. Die Regierung hat mit Recht großen Werth darauf gelegt, daß die öffentliche Kritik über die Entwürfe sich hören ließ; mindestens in gleicher Weise wird die Zwischen-Kommission Gewicht darauf legen müssen, ehe sie ihre Arbeiten beginnt, einen gewissen Leitfaden zu gewinnen aus den Ansichten, welche im Reichstage selbst sich geltend machen. Dazu dürfte wohl die erste Lesung bestimmt sein; wir nehmen nicht an, daß sich dieselbe lediglich auf eine Besprechung über die geschäftsmäßige Behandlung der Gesetzentwürfe beschränken wird; wahrscheinlich werden dabei auch schon die Ansichten über den Inhalt der Gesetze, soweit sie in sich selber geklärt sind, hervortreten.

Dieses giebt den Rahmen für die Verhandlungen des Reichstags, wie sie nach den bis jetzt in Aussicht gestellten Vorlagen sich voraussichtlich gestalten werden. Wenn der Reichstag zwischen dem 15. und 20. Oktober zusammentritt und bis Weihnachten seine Arbeiten schließen soll, so sind ihm nur zwei Monate geboten, während deren er vollauf beschäftigt sein, ja Mühe haben wird, das ihm gestellte Pensum gesetzgeberischer Arbeiten zu bewältigen. BAC.

## Deutschland.

**Berlin**, 24. September.

— Der von den Karlisten ermordete Hauptmann Schmidt war Freimaurer. Zu Ehren desselben hat am Montag Abend in der Loge in der Oranienburgerstraße eine Gedenk-Feierlichkeit stattgefunden.

**Schwetz**, 23. September. Durch die Versetzung des Pfarrers Albrecht in Niewischin, hies. Kreises ist seit längerer Zeit die dortige katholische Pfarrstelle vakant. Der Patron derselben Rittergutsbesitzer Rasmus, wünscht, daß die Stelle alsbald wieder besetzt werden möchte. In Folge dessen brachte er den Vikar Maslowski aus dem Strasburger Kreise als eine geeignete Persönlichkeit unterm 28. v. dem Oberpräsidenten in Vorschlag, berichtete aber Tags darauf, er habe durch die Zeitung die Ausweisung des rc. Maslowski erfahren und würde event. die Präsentation desselben zurückziehen. Hierauf erhielt nun Herr Rasmus unterm 15. d. nachstehendes von der „Danziger Zeitung" mitgetheiltes Schreiben des Oberpräsidenten:

Ew. Wohlgeboren erwiedere ich ergebenst auf die gefälligen Schreiben vom 28. und 29. v. M., welche hier, während ich auf einer Urlaubsreise abwesend war, eingegangen sind, daß der Vikar Leo Maslowski zwar wegen unbefugter Vornahme geistlicher Amtshandlungen bereits bestraft worden ist, im Uebrigen jedoch nach den über ihn eingezogenen Erkundigungen eine ganz empfehlenswerthe Persönlichkeit zu sein scheint. Auch ist aus den Umständen zu schließen, daß er ungern und weil er sich zum Gehorsam gegen seine geistlichen Oberen verpflichtet fühlte, das ihm ohne Beachtung des Gesetzes vom 11. Mai v. J. übertragene Amt übernommen und sich dadurch in Opposition gegen die Staatsgesetze begeben hat. Insofern werde ich meinerseits kein wesentliches Bedenken darin sehen, daß ihm die erledigte dortige Pfarrstelle übertragen würde. Ew. fassen rc. aber die Sache nicht ganz richtig auf, wenn Sie annehmen, die Anstellung des rc. Maslowski in Niewischin lasse sich auf dem Wege herbeiführen, daß ich auf Ihren Antrag mich bereit erklärte, denselben als Pfarrer von Niewischin zu bestätigen. Mir steht nur die Befugniß zu, gegen die Anstellung des rc. Maslowski nach Maßgabe des § 16 des Gesetzes vom 11. Mai v. J. Einspruch zu erheben. Einer eigentlichen Bestätigung meinerseits bedarf es dagegen nicht. Darüber aber, ob Einspruch zu erheben sei oder nicht, kann ich mich nach § 15 des Gesetzes nur schlüssig machen, wenn der geistliche Obere, also in diesem Falle der Herr Bischof von Culm, mir angezeigt daß er in Folge Ihrer Präsentation die fragliche Stelle dem rc. Maslowski übertragen wolle. Ich kann also nur einheimstellen, den rc. Maslowski dem Herrn Bischof zu präsentiren, worauf alsdann abzuwarten sein würde, ob dieser, falls er den rc. Maslowski instituiren will, mir hiervon die durch das Gesetz gebotene Anzeige macht. Thut er dies nicht, was nach dem bisherigen Verhalten des Herrn Bischofs allerdings wahrscheinlich ist, so würde die Anstellung des rc. Maslowski als nicht geschehen gelten und demgemäß die weitere Verfügung zu treffen sein."

**Hamburg**, 23. September. Bei der Wichtigkeit der Sache geben wir nachstehend einen detaillirteren Bericht über den Vortrag, welchen Hauptmann Payer über die Nordpol-Expedition in der geographischen Gesellschaft gehalten hat. Er schilderte seine Entdeckungsreise ins Land wie folgt:

Ende August 1873 haben wir durch Nebel Land gesehen. Ob es ein Kontinent, ob Inseln seien — ein halbes Jahr wußten wir keine Antwort. Wir sahen hohe weiße Mauern, dazwischen schwarze Punkte, waren es Felsen, waren es Gletscher, wir wußten es nicht. Ein großes Glück war es, daß die Befürchtungen in Betreff der zweiten Ueberwinterung nicht Bestätigung fanden, daß die Gefahr, in unbewohnte Räume weiter nördlich getrieben zu werden, nicht eintrat. Der Winter verlief ruhig. Vom 9. März bis 4. Mai wurden drei Schlittenreisen gemacht, deren größte 30 Tage dauerte, um das Land zu skizziren. Die Expedition bestand aus 6 Zugkräften, 5 Matrosen, Lieutenant Orel, und 3 Hunden aus Wien. Die Schlitten englischen Systems hatten 20 Zentner Tragkraft und wurden mit 16 belastet. Aufgabe war es, die höchste Breite zu erreichen, aber das Land war unübersehbar und nichts vermochte uns zu sagen, wie weit die hohen Gebirge die Aussicht verschließen. Dreimal wurde versucht, auf dem Landwege die Berge zu übersteigen. Wir entdeckten einen 100 Meil. langen Sund, Austria genannt, der nordwärts verläuft, 80 Meilen breit, die Ländermassen in zwei große Komplexe theilt, von uns Zichyland und Wilczekland genannt. Zahllose Inseln wurden gesehen; ob bei dem entdeckten Lande der insulare Charakter vorwalte, war unbestimmbar. Bei dem größeren Lande haben wir die Ostgrenze nicht gesehen, selbst von hohen Spitzen aus. Das Gestein war monoton, die Verwandtschaft mit Ostgrönland, die Wiederholung der Formationen auffallend. Ob wir ein Archipelland des Nordpols vor uns hatten, war unbestimmbar, der Charakter desselben jedoch durchaus verschieden von Spitzbergen und Nowaja Semlja, so wie jedem anderen arktischen Lande. Dasselbe trug keinen Alpencharakter, sondern machte den Eindruck eines sich wiederholenden Plateaus mit steil ansteigenden säulenartigen Felsen, welche an Abessynien erinnern. Das Gestein ist Dolerit, in systematischen Etagen gelagert. Große Feuchtigkeit ist vorherrschend, so daß die Gegend wie überzuckert aussieht, in der Sonne wunderbar glänzend. Bei der Fahrt beobachteten wir 40 Grad Reaumur Kälte. Ob Vulkane vorhanden, blieb uns unbekannt; eine Besteigung war unausführbar, weil der oberste Säulenrand unzugänglich war. Die Höhen waren wechselnd, die südlichen Berge 2000, südwestlich 5000, nördlich bis 3000 Fuß hoch. Ein Gletscher von 15 Meilen Länge, von uns Dove-Gletscher genannt, ist vielleicht ein Fingerzeig, daß es ein Festland, nicht Inselland ist. Einzelne Sunde waren mit Eis jüngsten Datums überbrückt, ein Hinweis darauf, daß sie häufig offen sind, allein noch kein Beweis für die Möglichkeit der Schifffahrt. Alle Sunde hatten Eisberge und darin liegt ein bedeutendes Moment, denn bis zum Franz-Joseph-Land wurden keine Eisberge getroffen; wohin sie ziehen, war nicht nachweisbar. Eine Andeutung auf Strömung wurde nicht gefunden. Ich glaube, daß Niemand künftig diese Richtung zu einer Nordpolfahrt einschlagen wird. Nach 12 Tagen Marsch nordwärts wurde bei 81 Grad 35' der Austriasund durchschritten; die Weiterreise war undurchführbar, weil wir durch die Trägheit der Magnetnadel uns oft verirrten. Nach großen Anstrengungen hatten wir oft am Tage nur 2 Minuten gewonnen. Die Route wurde gewechselt, das Kronprinzenland betreten. Ein großer Schlitten wurde als untransportabel zerschnitten; mit der einen Hälfte gingen Payer, Orel und Glatinovich nordwärts, doch zeigte sich die Landfahrt undurchführbar. Dann wurde an die Westküste gegangen und der nördliche Ausgang des Sundes gesucht. Eisverhältnisse deuteten auf klimatische Aenderungen: man fand auffallend schwarzen Boden und das Eis dünn und klippig; an Stricke gebunden gingen die Forscher sondirend vorwärts. Der Vögelflug ging nordwärts, trotzdem mißtrauten wir der Theorie, daß dieser Flug ein offenes Polarmeer anzeige. Es wurden Spuren von Polarhasen und Füchsen gefunden, die Felsen waren voll schreiender Vögel, welche schreiend die noch nie gesehenen Gäste begleiteten. Am 11. April hinderten zwei Basaltsäulen den Vormarsch, am 12. April wurde auf 81 Grad 57' nördl. Br. der Marsch abgeschlossen; bis Abend hätte 82 Grad 5' nördl. Br. erreicht werden können und war Land nach Norden über 83 Grad gesehen, aber man hatte die Ueberzeugung gewonnen, daß auf diesem Wege der Nordpol nicht zu erreichen, die Theorie eines offenen Polarmeeres unhaltbar sei. Selbst wenn ein Schiff hierher käme, es fände keinen Winterhafen und ohne die Nähe eines Schiffes kann keine Landexpedition gemacht werden. Allen Fragen über Nordpol-Entdeckung entgegnen die neuentdeckten Länder mit schroffem Nein! Nach vieler Mühe erreichten wir wieder unsere Gefährten.

## Schweiz.

Auf dem Weltpostkongreß zu Bern ist von Seiten des Delegirten der Pforte die Aufhebung der auf dem Gebiete derselben von fremden Staaten gehaltenen Postagenturen beantragt worden; der General-Postdirektor Stephan erklärte, daß die Behandlung dieser Angelegenheit nicht innerhalb der den Berathungen des Kongresses gezogenen Grenzen liege, glaubte vielmehr der Hohen Pforte rathen zu müssen, darüber in spezielle Unterhandlungen mit den dabei interessirten Staaten einzutreten. Von Seiten der deutschen Regierung stellte er zugleich der Hohen Pforte ein wohlwollendes Entgegenkommen in dieser Hinsicht in Aussicht.

## Frankreich.

**Paris**, 22. September. Es ist bekannt, daß die französische ultramontane Presse in Bezug auf die Wallfahrten stets behauptet, letztere seien keine politischen Kundgebungen, sondern lediglich religiöse Feierlichkeiten. Nun, wie jeder Mensch seine schwache Stunden hat, so ist es denn auch der klerikal-legitimistischen Presse schon öfters passirt, wider Willen dem widersprochen und aus der Schule geplaudert zu haben. So z. B. sagt das „Journal des Rennes" gelegentlich der großen Pilgerfahrt zur heiligen Anna von Auray Folgendes;

„Diese jährliche Wallfahrt wird in diesem Jahre eine große Menge von Freunden vereinigen, welche dem Andenken an das erhabene Haupt des Hauses Bourbon treu geblieben sind. Es ist das Datum seines Geburtstages. Beten für den König und für Frankreich, das ist der Zweck der Wallfahrt vom 29. September."

Es ist also ganz vergebens gewesen, daß der siebenjährige Präsident neulich der heil. Anna seine Aufwartung gemacht und sich in die Liste der Pilger eingeschrieben hat, die heil. Anna patronisirt den Grafen Chambord, in ihrem Heiligthume betet man für den „König", als ob die Septennatsregierung gar nicht existire und Mac Mahon nur der Großconnetabel des Königreichs Frankreich sei.

## Großbritannien und Irland.

**London**, 22. September. An den Stapellauf des deutschen Panzerschiffes Friedrich der Große in Kiel knüpft die „Times" folgende Bemerkungen:

„Es ist nicht der mindeste Grund vorhanden, mit weniger Beifall die Fortschritte zur See bei einer Macht zu begrüßen, deren festere Konsolidirung zu Lande wir fort und fort mit Befriedigung beobachten. Wir freuen uns sogar, zu bemerken, daß ein solcher Fortschritt die Sorge vermindert, welche bei der Lage des neuen Reiches auf dem Festlande unvermeidlich ist. Wir wünschen Deutschland dauernd sicher gestellt zu sehen, da wir glauben, daß die erfolgreiche Lösung einiger unserer eigenen sozialen Fragen zum großen Theile von seiner herzlichen moralischen Unterstützung abhängt. Vielleicht können wir sogar eine praktische Lehre aus den Anstrengungen ziehen, welche die Deutschen machen, um die Bedeutung ihrer Flotte zu erhöhen. Die deutsche Flotte scheint uns, wir wissen nicht recht, wie, aber auf eine im Verhältniß zu unseren außerordentlich sparsame Art verwaltet zu werden. Sie scheint uns im Verhältniß zu ihrer numerischen Stärke besser organisirt und weniger kostspielig bemannt. Es ist wahrscheinlich, daß Deutschland eine Klasse von besser geschulten und leitsameren Seeleuten bietet als England, und daß der verhältnißmäßig geringe Umfang des Bedarfs für die Kriegsflotte ein starkes Angebot zurückläßt, auf welches man eventuell zurückgreifen kann. Bei uns fehlt es gerade in diesem Punkte gar sehr; so groß unsere Flotte auch ist, so muß sie doch um ein volles Drittel verstärkt werden, sobald ein Augenblick kommt, wo es gilt, die Bemannung zu kompletiren. Woher sollen aber die Mannschaften kommen? Wie sollen sie ausgebildet werden? Deutschland hat eine im Verhältniß kleine, aber voll bemannte Flotte. Sie ist bei alledem doch spärlich bemannt; allein wir dürfen überzeugt sein, daß alle Mittel angewendet werden, die Seeleute in allen modernen Künsten des Offensiv- und Defensiv-Krieges gründlich tüchtig zu machen."

## Tagesübersicht.

**Posen**, 24. September.

Die von uns mitgetheilten Veränderungen des kirchlichen Trauungszeremonials durch den Oberkirchenrath aus Anlaß des neuen Zivilstandsgesetzes hat die lutherisch-orthodoxen Kreise in

## Im Wirthshaus am Strande.

Novellette von S. v. d. Horst.

(Fortsetzung.)

John's erster Steuermann, ein alter Schotte und langjähriger Freund von mir, nahm mich einmal bei Seite, um mir ein Wort im Vertrauen zu sagen. Ich dachte gleich, daß es gegen Anna gerichtet sei und sollte mich nicht täuschen; er bezichtigte sie und John eines unerlaubten Einverständnisses, er warnte mich, einzuschreiten und die junge Frau womöglich für einige Zeit aus dem Hause zu entfernen, wenigstens wolle er gethan haben, was in seinen Kräften stehe, um ein Unglück zu verhüten; das Handeln sei nun an mir.

Ich schüttelte ungläubig den Kopf, aber es ist mir doch noch heute erinnerlich, daß mich fror, obgleich es heißer Sommer war. „Sieh mir fest in's Auge, Pat!" sagte ich, „und sprich die Wahrheit, willst Du das?"

„Bei St. Patrik sei's geschworen! meiner Mutter Sohn log noch nie, wenn er das gelobte."

„Wohl, so antworte mir", fragte ich, obgleich die beschimpfenden Worte mich fast zu ersticken drohten, „sahst Du mit Deinen eigenen Augen etwas dergleichen?"

„Nein, Bob! das nicht gerade, aber ich hörte allerlei Faseleien und Thorheiten. Der Portugiese jedoch —"

„Der Portugiese soll sich hüten, unter meine Fäuste zu kommen!" rief ich wüthend — „nein, John ist ein Ehrenmann, der solcher Schurkerei nicht fähig wäre, wenn er auch ein bischen zu viel schwatzt. Du meintest es gut, Pat, das weiß ich und danke Dir, aber dennoch bin ich überzeugt von der Grundlosigkeit Deines Verdachtes — vollkommen überzeugt!"

„Alles recht schön; der Portugiese hat aber —"

„Anna wird den zudringlichen Patron mit der Affenphysiognomie derb in seine Schranken zurückverwiesen haben, dafür will er sich rächen; glaub es mir, alter Junge!"

Mein redlicher Landsmann schlug mit einem ärgerlichen Ruck den blanklackirten Hut fest. „Deine Sache, Bob! sagte er kurz", ich wasche die Hände in Unschuld, wenn das Fahrzeug auf dem Grunde sitzt!"

„Das darfst Du mit gutem Gewissen, Freund — überdies sticht der „Pilot" in längstens drei Wochen wieder in See!"

Er nickte. „Das thut er."

„Nun, die kurze Zeit geht schnell genug hin, Pat!"

„Das thut sie!" antwortete er eben so lakonisch.

Damit war die Unterhaltung zu Ende. Obgleich ich keineswegs so ruhig war, als ich scheinen wollte, ließ ich doch gegen keines der beiden Betheiligten eine Silbe laut werden, zeigte ihnen dasselbe freundliche Gesicht, wie immer; nur dem Portugiesen verbot ich unter einem vom Zaune gebrochenen Vorwand die Thür. Es würgte mich, den Unglücksraben anzusehen; Sie wissen's ja: der Eindruck der bösen Botschaft erstreckt sich so leicht auf den Ueberbringer!

Das mochte aber John und Anna eine Warnung gewesen sein, denn meine heimlichen Nachforschungen, mein unausgesetztes Beobachten zeigten mir nichts Verdächtiges; ja, es schien, als ob die Beiden geradezu einander fremder geworden, als zuvor. John betrieb mit der ihm eigenen Energie die Vorbereitungen zur Abreise; er kam nur Abends auf ein Stündchen und es geschah häufig, daß alsdann Anna gar nicht im Zimmer erschien.

Viel später erst ist es mir aufgefallen, daß er an solchen Tagen nie nach ihr fragte, eben so wenig je nachgeforscht hat, warum ich seinen Günstling, den Portugiesen, fortgeschickt; damals aber war ich derartig durch den einen vorherrschenden Gedanken in Anspruch genommen, überhaupt immer noch außer Stande, John für einen durchdachten Heuchler zu halten — daß ich seine offenbare Gleichgültigkeit fast mit innerer Beschämung sah und ihm im Herzen den kränkenden Verdacht abbat.

So kam der Tag, an welchem der „Pilot" den Hafen verlassen sollte. John und Anna nahmen am Abend vorher in meiner Gegenwart einen ziemlich frostigen Abschied von einander; es drängte sich mir die Meinung auf, daß die Beiden einen kleinen Zwist gehabt haben müßten, so lässig, so kühl legte sie ihre Hand in die seine, blickte ihm nicht einmal nach, als er fortging.

Das ist möglicherweise ein halber Anfang gewesen, dachte ich, aber Gott sei es gedankt, nichts Wirkliches geworden; — Anna scheint keine Liebe empfinden zu können.

Ganz glücklich, doppelt liebevoll um des Gedankenunrechts willen, das ich ihm zugefügt, begleitete ich meinen Bruder zum Hafen und versprach, jedenfalls am folgenden Morgen zur Stelle zu sein, wenn das Schiff den Anker lichten würde. Wieder erst lange nachher erinnerte ich mich, daß John zur Seite sah und keine Silbe auf meine freundlichen Worte entgegnete — der arme verblendete Junge, den ich liebte wie einen Sohn, den meine Arme groß gewartet, der von mir jeden Handgriff des Seewesens gelernt, hundert Gefahren an meiner Seite, eng vereint mit mir überstanden, — wie schrecklich, wie herzzerreißend sollte das Wiedersehen werden!

Am andern Morgen war Anna verschwunden, im ganzen Hause nicht zu finden, dagegen die Hofthür nur angelehnt und als ich, halb von Sinnen, mit hämmernden Schläfen die wenigen Schritte bis zum Strand laufend durchmaß — da sah ich in weiter Ferne ein weißes Segel, und wo noch am Abend der „Pilot" gelegen, da tanzten die blauen, murmelnden Wellen.

Wie mir war, was ich empfunden habe, das kann ich Ihnen nicht schildern; es ist auch schrecklich für einen Mann, wenn er so schwer betroffen wird, daß ihn mitleidige Nachbarsleute gleich einem Kranken unter die Arme fassen und ihn nach Hause bringen — sie haben auch den Bader geholt, der mir eine Ader schlug, und viele Verwünschungen gegen John und Anna mußte ich hören, das schwebt mir Alles so undeutlich vor. Erst als mir eine gutmüthige Nachbarin, wohl um mich zu trösten, den kleinen Robert brachte und sich das Kind, erschreckt durch die vielen fremden Gesichter, ängstlich an mich anklammerte, da brach sich der Jammer Bahn — o, das war ein schwerer, schwerer Tag! Aber ein Mann soll ja nicht weinen, wenigstens kein Auge seine Thräne sehen lassen: es drückt mich ganz zu Boden, daß so die Nachbarn Zeuge meines Unglücks waren, daß ich nun in Aller Mund sein und Jedermann die arme Anna verdammen werde; das gab mir Muth, ruhiger zu scheinen, als ich es füglich sein konnte.

(Fortsetzung folgt.)

hohem Grade aufgebracht. Daß die Kirche die Eben hinfort nicht mehr schließen, sondern nur einsegnen soll, erscheint ihnen als eine unerhörte Verletzung der christlichen Ethik. Charakteristisch ist dabei, daß man sich bei dieser Opposition auf die Praxis der Rheinlande beruft, die man bekanntlich, als liberaler Seits zu Gunsten der Civilehe auf sie Bezug genommen wurde, nie gelten lassen wollte. Die Berufung ist aber in diesem Falle eine sehr unglückliche, denn die lithurgischen Formeln auf dem linken Rheinufer haben nie etwas Anderes als die kirchliche Segenspendung für die Ehe enthalten. Wenn die „Kreuzzeitung" übrigens den neuen Bestimmungen des Oberkirchenrathes am Schlusse eines heutigen Artikels kurzweg den Gehorsam kündigt mit dem bekannten ultramontanen Motto: „Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen", so wird es abzuwarten sein, wie sich diese Drohung in die Praxis übersetzt. Wenn aus dem neuesten Erlaß der kirchlichen Oberbehörde nicht etwa der Anlaß zu einer neuen Sektenbildung genommen werden soll, so ist schwer einzusehen, was das Pastorenblatt mit jenem so oft gemißbrauchten Citat hat sagen wollen. Der „Kreuz-Ztg." ist nämlich unter dem Titel: „Die Ordonanz des evangelischen Oberkirchenraths" „der erste Ruf der Entrüstung über das letzte Vorgehen des evangelischen Oberkirchenraths aus den, Gott sei Dank, wieder großen, weiten Kreisen des Vaterlandes zugegangen, die noch an „eine heilige, christliche Kirche" glauben. Sie theilt diesen „Ruf" von einer Spalte Druck mit und giebt folgende Redaktionserklärung ab: „Selbstverständlich unterschreiben wir jedes Wort dieses, die Dinge, um welche es sich handelt, knapp und sachlich in das rechte Licht stellenden Artikels. Eine Kritik ist allerdings nicht nöthig. Ganz abgesehen von der Schwierigkeit, dem Strafgesetze dabei vollständig aus dem Wege zu gehen, erscheint es uns auch nicht angemessen, in einem derartigen Falle eine Behörde gebührend zu kritisiren, die vorläufig, wenn auch die Tage ihrer Macht gezählt sind, doch noch die erste kirchliche Behörde Altpreußens ist. Praktisch erledigt sich die ganze Sache — ganz abgesehen von der allerdings durchaus und keineswegs nur in Rheinland-Westfalen überschrittenen Kompetenz und der daraus folgenden kirchenrechtlichen und formellen Hinfälligkeit — in ihren wesentlichsten Punkten sehr einfach. Das christliche Gewissen folgt hierin dem Worte der Apostel: Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen."

Welch' famose Dinge die französischen Journale in Bezug auf Deutschland leisten, davon haben wir genügend Pröbchen geliefert. Das Gelungenste aber fördert die hochoffiziöse „Corr. Havas" zu Tage, welche mit einer an Unverschämtheit grenzenden Naivetät den Deutschen ganz gemüthlich einzureden sucht, daß man sich in Frankreich zwar mehr, als man in Deutschland ahne, für den Kirchenstreit interessire, daß aber die katholische Partei nicht im Entferntesten daran denke, daraus politisches Kapital zu schlagen; die dargebrachten Sympathieen für die deutschen Glaubensgenossen seien rein religiöser Natur und man bete blos „für das bedrängte katholische Deutschland und dessen Gläubige". Ob die „Corr. Hav." sich wirklich eingebildet hat, mit dieser lächerlichen Abgeschmacktheit irgendwo zu reussiren? Kaum. Denn das Blatt hat die unzweideutigsten Beweise empfangen, daß die Zeit, da man dem deutschen Michel Alles zumuthen konnte, gründlich vorüber ist.

Aus Zentralasien wird der Ausbruch eines neuen Aufstandes in Khokand gemeldet. Der Khan des Landes soll sich an Rußland um Hülfe gewandt, dort aber abschlägige Antwort erhalten haben. Sollte er entthront werden, so ist wahrscheinlich, daß sein Land dem Gebiete, welches der Khan von Kathgar beherrscht, einverleibt wird. Aehnliches verlautete bereits vor 2 Jahren einmal, zur Zeit, als die zentralasiatische Frage in voller Blüthe stand. Der letztgenannte Khan hat sich, wie erinnerlich sein wird, durch seinen Sieg über die Chinesen, der die Gefahr einer chinesischen Invasion in Kaldscha abwandte, um Rußland sehr verdient gemacht, so daß er der Unterstützung dieses Reiches ziemlich gewiß sein dürfte. Dadurch aber würde der Wille Rußlands in Ost-Turkestan eine Macht gewinnen, die ihm bis jetzt gefehlt hat.

## Lokales und Provinzielles.

**Posen**, 25. September.

— Der zur Vernehmung des Weihbischofs Janiszewski für den 15. d. angesetzte, später vertagte Termin vor dem hiesigen Kreisgerichte wird am 6. Okt. stattfinden. Der Weihbischof, welcher sich bekanntlich im Gefängniß zu Koschmin befindet, wird wahrscheinlich zu dem Termine erscheinen, jedoch, wie der „Kuryer Pozn." wissen will, hierzu keinen Urlaub erhalten, sondern unter Aufsicht hierher geleitet werden.

r. Der Referendar Dr. Loppe, welcher in der Stadtverordnetensitzung am Mittwoch auf 12 Jahre zum besoldeten Stadtrath gewählt worden, ist gegenwärtig 36 Jahre alt, war früher Universitätssekretär in Halle, und dann (stets kurze Zeit) Bürgermeister in Greiz, später in Schleiz, dann in Lauenburg (an der Elbe) und zuletzt in Plauen.

— Seitens einer Anzahl hiesiger polnischer Familienväter wurde vor einigen Wochen, wie mitgetheilt, eine Petition an den Unterrichtsminister um Zurücknahme der Verfügung, wonach auch in den untern Klassen der katholischen Gymnasien zu Posen und Ostrowo nur in deutscher Sprache unterrichtet werden soll, abgeschickt. Hierauf ist den Petenten ein ablehnender Bescheid ertheilt worden, welcher nach Mittheilung des „Dziennik Pozn." in der Uebersetzung wie folgt lautet:

Berlin, 18. September 1874.

Auf die Vorstellung vom 15. v. M. erkläre ich Ew. Wohlgeboren, daß ich nach vorher abgehaltenen Berathungen mit kompetenten Behörden und nach reiflicher Erwägung der erlassenen Bestimmungen in Betreff der deutschen Unterrichtssprache in den unteren Klassen des dortigen katholischen Gymnasiums eine Aenderung dieser Verfügungen nicht gestatten kann. Die Möglichkeit der Durchführung dieser Verordnungen wird sich, wie dies bei ähnlichen Verhältnissen bereits geschehen ist, desto schneller erweisen und eine Erleichterung für die polnisch sprechende Jugend wird desto sichtbarer werden — je mehr die Eltern ihren Söhnen das Erlernen der deutschen Sprache empfehlen und sie zum Gebrauch derselben aufmuntern werden.

Ministerium für geistliche &c. Angelegenheiten.
Im Auftrage: Greiff.

An den Bankdirektor
M. Lyskowski und andere
Petenten in Posen.

Der „Dziennik Poznański" begleitet dieses Antwortschreiben u. A. mit folgenden Bemerkungen:

Die ganze Antwort ist nichts anderes, als eine neue Illustration der uns im preußischen Abgeordnetenhause von der Ministerbank aus gesprochenen Urtheils: „die Polen müssen Deutsche werden." Also Tod und Vernichtung der polnischen Nation unter preußischer Regierung! Das ist klar — schrecklich verständlich. Prägen wir uns dies tief in unser Gedächtniß ein. Tod und Vernichtung uns — möge dies in das innerste Mark hineindringen. Tod und Vernichtung uns — wiederholen wir dies überall und immerfort. Ob zum Zweck einer Empörung oder Revolution? Keineswegs. Oder deswegen, um vom blinden Hasse gegen die preußische Regierung erfüllt zu werden? Keineswegs. Erfassen wir nun alle die Wahrheit, daß die preußische Regierung beschlossen hat, uns in nationaler Beziehung, so wie wir sind und wie uns Gott geschaffen hat, zu entnationalisiren und zu denaturiren. Danach handeln und verfahren wir — aber kalt, ruhig und konsequent.

Wenn die Antwort des Herrn Ministers diesen Zweck erreicht, und sie muß ihn erreichen, dann bleibt uns nichts anderes übrig als zu sagen:

Vortrefflich haben Sie sich benommen, Excellenz, Gott bezahl's Ihnen.

Diesen Dank werden nicht im Spott, sondern ganz aufrichtig der Regierung in späteren Jahren wahrscheinlich viele Polen sagen, wenn sie eingesehen haben werden, welches Glück es für sie war, daß sie angehalten wurden, gut deutsch zu lernen. Sie brauchen deßhalb nicht aufhören, Polen und Katholiken zu sein.

— Am 24 d. verhaftete der Distrikts-Kommissarius aus Jarocin den in Cerekwica sich aufhaltenden Vikar Hertmanowski, um denselben zur Abbüßung einer dreimonatlichen Gefängnißhaft nach Pleschen abzuführen. Die Verhaftung muß nicht ganz glatt abgelaufen sein, denn sogar der „Kuryer Poznański" schreibt: das Volk in Cerekwica zeigte eine große Bewegung bei der Verhaftung und es hätte leicht zu bedauernswerthen Exzessen kommen können. Glücklicherweise hörten alle auf den Rath vernünftiger Menschen.

— Aus Xions, 21 September, wird dem „Kuryer Poznański" geschrieben:

Dekan Rzezniewski war auf den 22. d. zu einem Termin nach Schrimm vorgeladen, der Termin jedoch wegen Unwohlseins des Dekans, welcher mehrere Tage im Bette wird zubringen müssen, auf den 28. vertagt worden. Am Montag den 21. d. wurde in Schrimm zweimal, Vor- und Nachmittag der Vikar Bąk aus Xions in Sachen Rzezniewski's vernommen. So viel wir erfahren konnten, wurde er nach den die Verkündigung des Bannes begleitenden Umständen, so wie nach dem Inhalt des Bannfluches befragt. Der Untersuchungsrichter hatte übrigens eine Abschrift des Bannes, welcher an der Kirche in Xions angeschlagen war, zur Hand. Vikar Bąk wurde ferner inquirirt, ob der Dekan den apostolischen Delegaten namentlich genannt oder einen anderen kirchlichen Oberen erwähnt hätte, worauf er verneinend antwortete. Im Vormittags-Termine wurde B. über die Gottesdienste in Włościejewki vernommen. Vikar Bąk behauptete, daß es ihm auf Grund der Vocation und des mit dem verstorbenen Papst geschlossenen Kontraktes frei stehe, ebenso gut in Włościejewki wie in Xions Gottesdienst abzuhalten. Der Herr Oberpräsident hatte dem Gericht mitgetheilt, daß B. auf das Vikariat in Xions resignirt hätte. Danach befragt, stellte B. dies entschieden in Abrede, mit dem Hinzufügen, daß er, da es ihm nicht möglich sei, in der Kirche Funktionen auszuüben, er solche im Hause (bei Taufen) und auf der Straße (bei Begräbnissen) vornehme.

An Wochentagen besuchen die Kirche in Xions 2—3 Personen, an Sonntagen nie mehr wie 7. Am letzten Sonntag erschien in derselben Herr Kühn, ein Protestant, der übrigens seine Kirche nie besucht. Er erschien in Gesellschaft eines protestantischen Gastes und eines katholischen Dienstmädchens. Der Kirchendiener K. hat, als er von der Exkommunikation hörte, für sein Amt gedankt, an seiner Statt hat sich ein Sattler gemeldet. Die Wirthin Amalie Fliege hat nicht einmal die Pfarrwohnung bezogen, Herr Kubeczak hat deshalb eine andere angenommen. Wie wir hören, wird der Dekan Rzezniewski zum Termine nicht erscheinen, da er die Competenz des Gerichtes in dieser Angelegenheit durchaus nicht anerkenne.

§ **Schrimm**, 24. September [Kreislehrerkonferenz. Verloosung.] Gestern fand unter Vorsitz des stellvertretenden Kreisschulinspektors Superintendenten Esche aus Borek die diesjährige Kreislehrerkonferenz statt. Es waren außer 26 Lehrern 3 Lokalschulinspektoren erschienen. Nachdem Kreisschulinspektor E. sich der Versammlung vorgestellt und die Wichtigkeit solcher Konferenzen mit kurzen, aber kräftigen Worten dargelegt hatte, hielt Lehrer Kaiser — Santomyśl eine Lehrprobe über ein Thema aus der Raumlehre. Hierauf verlas Lehrer Gezwein — Schönthal sein Referat „Ueber Vorzüge und Nachtheile der Simultanschulen mit besonderer Rücksicht auf unsere Provinz." Das Korreferat hatte Hauptlehrer Stürmer — Schrimm und machte dasselbe durch seine Gewandtheit und seinen trefflichen Ausführungen der aufgestellten Behauptungen einen allseitig günstigen Eindruck. Der Korreferent vertrat ganz den Standpunkt der Regierungsanschauungen über die Nothwendigkeit der Errichtung von Simultanschulen, und wies nach, wie sie besonders für die hiesigen provinziellen Verhältnisse aus nationalen, konfessionellen, pädagogischen und ökonomischen Gründen nothwendig seien. Hieran schloß sich eine lebhafte Debatte. An dieser betheiligten sich anfänglich ganz besonders die Pastoren B. aus Schroda und Z. aus Santomyśl und sprachen sich in längeren Reden ganz entschieden gegen Simultanschulen aus, indem sie nachzuweisen suchten, wie der ev. Religionsunterricht in solchen Schulen gefährdet werde und auf die Stufe eines jeden andern Unterrichtsgegenstandes herabsinken. Nach ihrer Behauptung wäre konfessionslos auch religionslos und müsse ihrer Meinung nach der Religionsunterricht seinen christlich erziehlichen Einfluß auf alle Unterrichtsgegenstände ausüben. Allgemeine Heiterkeit erregte die hierauf gestellte Frage eines Lehrers, ob es auch evangel. Rechenunterricht, evangelisches Schreiben und Lesen gäbe. Trotz der Gegensprache der Pastoren, mit Ausnahme des Vorsitzenden, wurden die vom Korreferenten aufgestellten Thesen einstimmig angenommen. Nach Schluß der Konferenz vereinigten sich die Lehrer zu einem gemeinschaftlichen Diner im Schmidtschen Lokale. — Die Ziehung der vom hiesigen Vereine für Fortbildung und Geselligkeit veranstalteten Verloosung soll im Laufe des künftigen Monats stattfinden. Es sind sowohl seitens der Mitglieder als auch vieler Nichtmitglieder zahlreiche und mitunter auch sehr werthvolle Geschenke eingegangen. So ist unter Anderem von dem Ehrenmitgliede des Vereins, Herrn Julius Schreiber cand. med. aus Königsberg ein Silberkorb dem Vorstande übersandt worden. Alle bisher eingegangenen Geschenke stehen in der Restauration des Herrn Nathan Neufeld, Altstadt, zur Ansicht aus.

## Aus dem Gerichtssaal.

**Posen**, 25. September. [Schwurgericht.] Die sechste diesjährige Schwurgerichts-Periode nimmt am künftigen Montag, den 28. September c. ihren Anfang. Dieselbe wird zehn Tage in Anspruch nehmen. Den Vorsitz wird, wie in der letzten Schwurgerichts-Periode, Herr Kreisgerichts-Direktor Beisert aus Kosten führen. Zur Verhandlung sind 30 Anklagesachen wider 51 Angeklagte angesetzt. In 14 Fällen lautet die Anklage auf Diebstahl resp. Hehlerei, in 4 auf Verbrechen gegen die Sittlichkeit, in 3 auf Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge, in 3 auf Brandstiftung, in 2 auf Kindesmord, in je einem auf Aufruhr, Unterschlagung, Bankerutt und Nothzucht. Des Interessanten wird voraussichtlich nicht viel geboten werden; es steht jedoch zu erwarten, daß noch im Laufe dieser Schwurgerichts-Periode einige Anklage-Sachen zur Verhandlung eingeschoben werden.

Zur Verhandlung kommen an den einzelnen Sitzungstagen folgende Anklage-Sachen:

Montag, 28. September: 1) wider den Tagelöhner Lucas Krzyżaniak wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle, den Kutscher Peter Kołacki wegen Theilnahme an demselben, den Schmied Jacob Lewandowski, den Schuhmacher Wojciech Delikowski und die Schuhmacherfrau Philippine Delikowska wegen Hehlerei. 2) wider die Wirthsfrau Marianna Rychlinska wegen Theilnahme an einer versuchten Brandstiftung. 3) wider den Tagelöhner Michael Pawlicki wegen versuchten schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle.

Dienstag, 29. September: 4) wider den Tagelöhner Franz

---

## Ein Wort über Musikunterricht.

Nirgends wohl kann die Wahrheit der alten Sentenz „Aller Anfang ist schwer" unangenehmer empfunden werden, als beim Musik-, speziell beim Klavierunterricht.

Abgesehen von den technischen Schwierigkeiten des Fingersatzes, von der mühsamen Erlernung des raschen Notenlesens, von der Langweiligkeit des so nothwendigen Etuden Spielens, bieten sich dem Schüler außerdem noch so manche Dinge dar, welche er — verläßt er sich auch hierin einzig und allein auf seinen Lehrer — in den wenigsten Fällen vollkommen verstehen lernen wird, weil sie eben nicht reiner Gedächtnißkram sind und daher weniger durch ewig repetirte Erläuterungen des Unterrichtenden, als vielmehr durch verständiges Selbststudium erfaßt und begriffen werden müssen. Wir sprechen hier von den nothwendigsten theoretischen Kenntnissen, welche sich Jedermann zu eigen machen muß, dem das innerste Wesen der Musik nicht vollkommen fremd bleiben soll.

Einem viel beschäftigten Klavierlehrer — und mag er noch so tüchtig sein — ist es unmöglich, Tag für Tag verschiedenen Schülern von verschiedener Fassungskraft immer dasselbe zu expliciren, ohne daß sich seiner dabei eine Art mechanischer Schablonenmäßigkeit bemächtigt, welche namentlich in dem weniger befähigten Schüler absolut kein klares und nachhaltiges Verständniß des abgehandelten Gegenstandes hervorrufen kann, sondern eher bewirkt, daß die später auf dem Piano ausgeführten Uebungsbeispiele entweder gar nicht, oder, noch schlimmer, falsch verstanden werden. Wieviel brillante Klavierspieler haben wir nicht, welche die schwierigsten Kompositionen mit vollendeter Technik prima vista herunterspielen, aber fragt man sie z. B. nach einer einfachen Erklärung des Wesens der Enharmonik, so erhält man entweder gar keine, oder eine durchaus unklare Antwort.

Das ist die einfache Folge eines unzulänglichen oder falschen Unterrichtes in der Jugend. Meistens wird die letztere Eventualität die zutreffendere sein. Auf Grund dieses Erfahrungssatzes wendet sich ein vor uns liegendes musikalisches Hilfsbuch für den theoretischen Unterricht, welches von dem hiesigen Musikinstituts-Dirigenten Herrn Carl Hennig herausgegeben worden ist, an Lehrer und Schüler des Clavierspiels zugleich, um einen recht praktischen Weg zur Beseitigung der angeregten Uebelstände anzugeben.

Zunächst erwächst dem Clavierlehrer, welcher dieses Werkchen gleichsam als theoretischen Katechismus für alle seine Schüler einführt, eine ganz bedeutende Arbeitsentlastung durch den Wegfall der fortwährenden mündlichen Definitionen. Zweitens kann nicht in Abrede gestellt werden, daß ein Schüler, welcher sich nach Anleitung des Hennig'schen Buches z. B. den Dominant-Septimenaccord von c selbst gebildet und dabei eine eigene geistige Thätigkeit entwickelt hat, viel klarer über die Sache sein wird, als ein anderer, der einfach aus dem Munde seines Lehrers die Wissenschaft erhielt, jener Accord heiße g h d f. Was hier reiner Gedächtnißkram ist, stellt sich uns dort als das Produkt einer selbstständigen Begriffsverbindung gegenüber, die eine vollständige Beherrschung des einschlägigen Materials unerläßlich präsummirt. Das eine Beispiel wird genügen, die Vorzüge des Selbststudiums in den Anfangsgründen der musikalischen Theorie genügend zu illustriren.

Um jedoch nicht mißverstanden zu werden, betonen wir nochmals, daß das Gesagte nur bis zu einer gewissen Grenze Geltung haben soll und daß der Autordidact immer in einer Ueberwachung bleiben muß, welche dem Lehrer gestattet, etwaige Verirrungen oder falsche Auffassungen sofort zu bemerken und zu korrigiren.

Das Hennig'sche Werkchen erklärt nach einigen einleitenden Worten zunächst die Begriffe der ganzen, halben, viertel, achtel u. s. w. Note, des Punktes, des (Binde-) Bogen, erörtert kurz das Wesen der Enharmonik und kommt dann nach Erläuterung der Bedeutung der Kreuze, Be's und Auflösungszeichen, auf die Dur- und Moll-Scalen zu sprechen. Dieses Kapitel zeichnet sich besonders durch große Klarheit und Faßlichkeit aus und die gegebenen Definitionen von Tonica, Intervall (Prim, Sekunde, Terz bis Oktave), Dur-Dreiklang und Moll-Dreiklang, Parallel-Tonarten, sind durch einleuchtende Beispiele, dem Verständniß des Lernenden so nahe als möglich gebracht. In die Harmonielehre wird derselbe bis zur Bildung des verminderten Septimen-Akkordes eingeweiht, dann folgen einige einfache Regeln für die bezifferte Generalbaßschrift, eine Tabelle für die Kontratöne und eine übersichtliche Uebersetzung der gebräuchlichsten Fremdwörter in der Musik.

Der nächste Abschnitt, welcher vom Takt, den Taktarten und dem Auftakt handelt, ist offenbar mit vieler Sorgfalt ausgearbeitet. Herr Hennig debutirt da, was den Auftakt anlangt, sogar mit einigen der Form nach neuen und praktischen Ansichten. Den Schluß seines musikalischen Hülfsbuches bildet ein Abschnitt, welcher sich über die Begriffe von Melodie, Harmonie und Rhythmus kurz aber vollkommen zulänglich verbreitet und anknüpfend an die Bedeutung des Legato einige Ansichten über das sclavische Festhalten am vorgeschriebenen Taktmodus Ausdruck verleiht, welche wir vollständig als die unsrigen adoptiren möchten. Der Verfasser meint da unter Anderm nämlich: Wenn auch überall beim Musiciren der bestimmte Takt durchschimmern muß, so soll doch das Spiel oder der Gesang vor Allem ein Meer auf- und abwogender Töne sein, die bald sich mächtig erheben, bald wie in die weiteste Ferne zurücksinken und ersterben.

Ebenso einverstanden erklären wir uns mit dem, was Herr Hennig ganz am Ende seines Buches über das Wesen der Musik, ihre Einwirkung auf das menschliche Gemüth und über die Art, wie man sich mit dieser edelsten aller Künste beschäftigen soll, sagt. Wenn irgend eine Kunst — äußert der Verfasser — unser Inneres ergreift, so ist es die Musik, die für Alles, was die Seele bewegt, den wahren Ausdruck zu finden weiß. Und wie es dort im Innern oft gewaltig auf- und abwogt, so soll's auch die Musik thun. So manches Werk schon längst entschlummerter Tondichter mit edler Wärme und in seelenvoller Weise zu Gehör gebracht, ist uns noch heute ein beredter Zeuge dessen, was in der Künstlerbrust an Freud und Lust, an Leid und tiefstem Weh sich regte. Es ist schwer, in die Musik den tiefen und doch dabei ungekünstelten Ausdruck zu legen, der das Spiegelbild dessen ist, was in der Seele des Künstlers lebte, als er sein Werk schuf; aber nicht blos der Künstler von Fach darf diese Art zu musiziren als eine ihm gehörende Domäne betrachten, sondern jeder Dilettant soll in seiner Sphäre in dieser Weise „Kunst" treiben und durch die Musik Stunden genießen, die zu den schönsten seines Lebens zählen; er muß nur nicht davor zurückscheuen, auf dem dornenvollen Pfade eines gleichbleibenden und andauernden Fleißes emporzuklimmen. Es bedarf dazu sicherlich nicht übertriebener Anstrengungen, denn guter Wille und Pflichttreue helfen über manches scheinbar Schwere hinweg. Nur möge derjenige der Musik fern bleiben, der von ihr als einer süßen Frucht naschen will und nur auf der Oberfläche zu schöpfen gesonnen ist.

Das sind Worte, welchen sich Nichts hinzufügen läßt und der, welcher sie aussprach, muß es ehrlich mit der Kunst meinen. Wir nehmen daher um so weniger Anstand, des Verfassers Werk, welches den Titel „Hülfsbuch beim theoretischen Unterricht an Musikinstituten, sowie für den Einzel- und Selbstunterricht, herausgegeben von Carl Hennig" führt, in der hiesigen Decker'schen Hofbuchdruckerei gedruckt worden und bei Bote und Bock für ein Weniges zu haben ist, allen Musikinteressenten angelegentlich zu empfehlen.

Hermann Hofmann.

---

* **Wieder ein Brand in Meiningen.** Abermals ist ein Ort im Herzogthum Sachsen-Meiningen vom Feuer arg heimgesucht worden; wie der „N.-Z." aus Meiningen telegraphirt wird, ist in Obermaßfeld ein großer Brand ausgebrochen. (Gewiß höchst beklagenswerth; aber bei der in Thüringen üblichen leichten Bauart begreiflich.)

Majewski wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle. 5) wider den Tagelöhner Franz Andrzejewski und den Pferdehändler Roman Danielewski wegen Aufruhr. 6) wider den Bäcker Hypolit Staniszewski wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle.

Mittwoch, 30. September: 7) wider den früheren Post-Expeditionsgehülfen Lorenz Zielinski wegen Unterschlagung und unrichtiger Buchführung. 8) wider den Handlungsgehülfen Samuel Basch wegen Theilnahme an einem betrüglichen Bankerutt.

Donnerstag, 1. Oktober: 9) wider das Dienstmädchen Amalie Hoch wegen Kindesmord. 10) wider den Müllergesellen Stanislaus Ofinski wegen Nothzucht. 11) wider den Müllergesellen Felix Ritzler wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit. 12) wider den Tagelöhner Jacob Kukla wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit. 13) wider die Tagelöhner Stanislaus Kowalski und Michael Drosek wegen schweren Diebstahls, wider den Letzteren im wiederholten Rückfalle.

Freitag, 2. Okt.: 14) wider den Waldwärtersohn Anton Surdakowski wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge und den Tagelöhner Thomas Surdakowki wegen Theilnahme daran. 15) wider den Tagelöhner Michael Waikowiak wegen theils schweren, theils einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle und die Tagelöhner Johann Bartkowiak, Andreas Bartkowiak und Vinzent Giszczynski wegen theils schweren, theils einfachen Diebstahls.

Sonnabend, 3. Okt.: 16) wider den Schäferknecht Mich. Draminski wegen vorsätzlicher Körperletzung mit tödtlichem Erfolge. 17) wider den Tagelöhner Anton Waligorski wegen einfachen und schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle. 18) wider den Arbeiter Jakob Knuff und die Arbeiterfrau Konstantia Moliczak wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle.

Montag, 5. Oktober. 19) wider den Arbeiter Johann Włodarczak wegen Verbrechens und Vergehens gegen die Sittlichkeit. 20) wider den Bäckerlehrling Joseph Gożdziak wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit. 21) wider den Tischlergesellen Anton Fardewski wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen mit seiner noch nicht 14 Jahr alten leiblichen Tochter 22 wider die unverehelichte Elisabeth Piechocka wegen versuchten Kindesmordes. 23) wider den Tagelöhner Andreas Antysiak wegen versuchten schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle.

Dienstag, 6. Oktober. 24) wider den früheren Wirth Andreas Zalewski wegen vorsätzlicher Brandstiftung und den Wirth Joseph Gosliński wegen Theilnahme daran und versuchten Betrugs. 25) wider den Tagelöhner Valentin Lawniczak wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle, den Tagearbeiter Johann Frankiewicz wegen schweren Diebstahls, sowie wider den Schäfer Martin Marciniak und die Schäferfrau Balbina Marciniak wegen Hehlerei.

Mittwoch, 7 Oktober: 26) wider den Tagelöhner Martin Hofkunst wegen vorsätzlicher Brandstiftung. 27) wider den Tagelöhner Johann Rybicki wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle, den Tagelöhner Johann Haufa wegen wiederholtem schweren und einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle, den Fuhrmann Jonas Falk wegen schweren Diebstahls im Rückfalle sowie wider die Tagelöhnerfrauen Anna Matysiak und Josepha Haufa wegen Hehlerei. 28) wider den Schuhmacher Ignaz Mularski wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle.

Donnerstag, 8. Oktober: 29) wider den Tagelöhner Valentin Bukowiecki wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge. 30) wider den Tagelöhner Joseph Szalata wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle, sowie wider die Arbeiter Gottlieb Fuhrmann und Franz Häusler wegen Hehlerei.

## Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Von dem neuen Civilstands-Gesetz, dessen Einführung in wenigen Tagen bevorsteht, ist bei Elwin Staude in Berlin eine Volksausgabe für den billigen Preis von 1 Sgr. erschienen.

## Staats- und Volkswirthschaft.

** **Alte Coburger Einthaler-Scheine vom 22. Januar 1849.** Bekanntlich sind diese Scheine mit dem 1. Juli c. außer Cours gesetzt, welche Frist jedoch noch bis 30 September c. verlängert wurde, und müssen bis zu diesem Termin sämmtliche noch im Umlauf befindlichen Scheine an der herzoglichen Staatskasse in Coburg umgetauscht werden, widrigenfalls sie gänzlich werthlos werden. Das herzoglich coburgische Staatsministerium weist hierauf mit dem ausdrücklichen Bemerken hin, daß späterhin gegen deren Entwerthung auch eine Berufung auf die Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand nicht stattfindet. Es sollen jetzt noch über 15,000 Thlr. zirkuliren.

** **Paris**, 24. Septbr. Bankausweis.

| | | |
|---|---|---|
| **Zunahme.** | | |
| Notenumlauf | 1,046,000 | Frcs. |
| Baarvorrath | 5,574,000 | = |
| Gesammt-Vorschüsse | 119,000 | = |
| Laufende Rechn. der Privaten | 2,922,000 | = |
| **Abnahme.** | | |
| Portefeuille der Haupth. u. d. Filialen | 2,435,000 | = |
| Guthaben des Staatsschatzes | 814,000 | = |
| Schuld des Staatsschatzes | unverändert. | |

** **London**, 24. Septbr., Abends. Bankausweis.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Total-Reserve | 12,291,969 | Pfd. St., | Zunahme | 170,419 | Pfd. St. |
| Notenumlauf | 26,023,995 | = | Abnahme | 219,070 | = |
| Baarvorrath | 23,315,964 | = | Abnahme | 48,651 | = |
| Portefeuille | 17,007,036 | = | Zunahme | 24,002 | = |
| Guth. d. Priv. | 18,386,025 | = | Abnahme | 516,582 | = |
| do. d. Staatssch. | 5,720,576 | = | Zunahme | 674,761 | = |
| Notenreserve | 11,506,950 | = | Zunahme | 198,455 | = |

Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven: 50⅛ pCt.
Clearinghouse-Umsatz 102 Millionen, gegen die entsprechende Woche des Vorjahrs Zunahme 17 Mill.

** **Silberwerth.** Der londoner „Economist" schreibt: „Die augenblickliche Notirung für Standard-Silber von 57¾ d ist unserer Ansicht nach die niedrigste im ganzen letzten Vierteljahrhundert. Nach den von den Herren Pixley und Abbele jährlich veröffentlichten Courslisten war der Durchschnittspreis in der langen Periode von 1850—1872 niemals unter 60d, stellte sich aber 1859 auf 62 1/16 d, während der Cours des verflossenen Jahres von 59¼d seit 1847 der niedrigste war und derselbe, so weit man bis jetzt zu übersehen vermag, im Laufe dieses Jahres noch tiefer hinabsinken wird. Sei es, daß diese Umwälzung durch die Außercourssetzung des Silbers in Deutschland, sei es, daß sie durch die wachsende Produktion aller Silberminen auf der Erde, sei es, daß sie durch die Abnahme der Geldgewinnung hervor gerufen wird, jedenfalls ist sie ein Faktum von der schwerwiegendsten Bedeutung für die allgemeine finanzielle Lage.

** **Russische Staatsschuld.** Wie die russische „finanzielle Revue" meldet, wird sich die gesammte Staatsschuld Rußlands mit dem Vorbehalte, daß bis dahin keine unvorhergesehenen Veränderungen eintreten, zum 1. Januar 1875 auf folgende Summen belaufen: 93,553,000 holländische Gulden, 87,526,388 Pfd. St. und 927,984,366 Rubel. Aus dem Vergleiche mit dem Vorjahre läßt sich eine Abnahme der Schuld um 1,629,000 holländische Gulden und 12,508,737 Rubel konstatiren, gleichzeitig jedoch ergiebt sich eine Zunahme der Schuld in Pfd. St., die 14,322,981 beträgt.

** **Russisches Eisenbahnwesen.** Mit dem Dienstantritt des neuen Wegbautenministers in Rußland soll in dem russischen Eisenbahnwesen wieder eine neue Aera beginnen. Die russischen Blätter befassen sich sehr angelegentlich mit den Erwartungen, die diesbezüglich zu hegen wären, und ergehen sich in Rückblicken auf die bisherige Geschichte des russischen Eisenbahnwesens, die sich im Allgemeinen nicht sehr trostvoll anlassen und stellenweise überraschende Details enthalten Demnach hätte man es in Rußland trotz der ansehnlichen Meilenanzahl — 15,000 Werst — der bereits gebauten Bahnen noch nicht zu einem bestimmten Prinzip betreffs der Konzessionirung, des Baues und der Verwaltung der Eisenbahnen gebracht. Nichts als Experimente, wie sie aus der augenblicklichen Laune des jeweiligen Chefs des betreffenden Departements entsprungen sind, habe man vor sich, und kein Mensch könnte heute das System namhaft machen, nach welchem künftighin in Rußland Eisenbahnen gebaut werden sollen. Unter Anderm wird in diesen Darlegungen auch die Behauptung aufgestellt, daß ein großer Theil der russischen Eisenbahn-Gesellschaften nur fictiv existire mit untergeschobenen Aktionären und nicht realisirtem Aktienkapital.

## Vermischtes.

* **Berlin,** 24. September. Wie man auf der kgl. Ostbahn Passagiere, welche mit einem Zuge verunglücken, weiter befördert, davon erhält die „Volks Ztg." in einer Zuschrift folgende Probe mitgetheilt: „Am 14 August d. J. Abends 10 Uhr fuhr eine junge Dame zum Besuch in ihre Heimath und löste hier ein Billet bis Stallupönen. Zwischen der Station Skandau und Gerdauen entgleiste der Zug, die Passagiere wurden von einer Ecke in die andere geworfen, dann stürzten die Wagen um und blieben, da zum Glücke die Verkoppelung platzte, liegen Außer mehreren Quetschungen hatte sich unsere Reisende einen Daumen verstaucht. Als sie endlich aus dem umgestürzten Wagen gehoben wurde, jedoch das Pech hatte, mit einer älteren Dame in einen mit Wasser gefüllten ziemlich tiefen Graben zu fallen, wobei ihre Kleider vollständig durchnäßt wurden, verlor sie bei dieser schönen Gelegenheit fast ihr ganzes Baarvermögen, das sie bei sich führte. Nach langem Warten wurden nun die Passagiere in einem nassen Viehwagen nach Gerdauen und dann in der zweiten Wagenklasse bis Insterburg befördert, hier mußte sie aber mit den nassen Kleidern den nächsten Zug abwarten. Als sie diesen endlich mit ihrem in Berlin gelösten Billet bestieg, wurde sie vom Schaffner aufgefordert, ein neues zu lösen. Die Dame wendete sich nun an den Bahnhofsinspektor, erhielt aber denselben Bescheid und auf die Aeußerung, daß sie bei dem Unglücke ihr Geld verloren, gab man ihr zur Antwort: dann bleiben Sie hier. Es blieb der Entgleisten nun nichts übrig, als ein neues Billet zu lösen: daß dieselbe nach dieser Reise noch mehrere Wochen das Bett hüten mußte, war natürlich. Auf eine Beschwerde und Antrag auf Zurückerstattung des verlorenen Geldes an die Direktion der Ostbahn erfolgte bis heute noch kein Bescheid."

* **Breslau,** 25. September. Heute morgen trafen mit dem Schnellzuge um 6 Uhr 35 Minuten die österreichischen Nordpolfahrer (Kapitän Weyprecht, Oberlieutenant Payer, Schiffslieutenant Brosch, Schiffsfähnrich Orell, Schiffsarzt Dr. Kepes) in Begleitung des Grafen Zichy auf dem hiesigen Centralbahnhofe ein. Zur Begrüßung derselben hatten sich auf dem Bahnhofe die von der Naturforscherversammlung in ihrer letzten Sitzung ernannte Kommission, Freiherr Dr. v. Richthofen, Berghauptmann Dr. Serlo, Generalmajor Weber, sowie eine große Anzahl der hier weilenden Mitglieder der Naturforscher-Versammlung eingefunden, darunter der russische Staatsrath v. Brandt, Prof. Dr. Spiegelberg, Prof. Dr. Körber, Geheimrath Prof. Dr. Göppert und Geheimrath Prof. Dr. Löwig. Als der festlich geschmückte Zug in die Bahnhofshalle einfuhr, intonirte die auf dem Perron aufgestellte Schön'sche Kapelle die österreichische Nationalhymne. Freiherr Dr. v. Richthofen und Geheimrath Prof. Dr. Löwig begrüßten die Nordpolfahrer in kurzer herzlicher, der Freude und Genugthuung über ihre glückliche Heimkehr Ausdruck gebender Ansprache. Nachdem die Führer der Expedition im Königssaale und die Mannschaften im Wartesaal I. Klasse das ihnen bereitete Dejeuner eingenommen hatten, traten die kühnen österreichischen Argonauten die Weiterreise nach Wien, unter den Klängen des Blaue-Donau-Walzers an.

* **Stolz lieb' ich den — Barbier!** Die „vereinten Bader Würzburgs" protestiren gegen die vom königlich bairischen Ober-Medizinal-Kollegium beschlossene Veränderung des seitherigen Titels „Bader" in „Heildiener". Sie sagen: Wir haben zwar nicht Ursache, auf die seiner Zeit eingeführte Benennung „approbirter Bader" besonders stolz zu sein, aber gegen Einführung des diesmal beschlossenen Domestiken Titels glauben wir protestiren zu müssen. Lieber wollen sie das norddeutsche „Heilgehilfe" angewendet sehen

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.

## Erklärung.

In Nr. 664 der „Pos. Ztg." vom 23. d. Mts. befindet sich ein aus **Buk** vom 20. d. Mts. datirter Artikel mit der Inhaltsanzeige: „Lasset die Kindlein zu mir kommen", der alle Hiesigen, katholische wie evangelische, aufs Tiefste verletzt und die größte Indignation hervorgerufen hat. Der Artikel enthält fast ebenso viel Unrichtigkeiten und Entstellungen, als er Zeilen zählt, zu deren Berichtigung ich mich selbst und im Verein und Auftrage der evangelischen und katholischen Familienväter veranlaßt, ja verpflichtet fühle, deren Kinder den von Frl. J. geleiteten „Fröbelschen Kindergarten" besuchen, denn wir sind dieser Dame den wärmsten Dank für die Mühe schuldig, die sie ohne jede tendenziöse oder lukrative Absicht mit dem besten Erfolge auf unsere Kinder verwendet.

Richtig ist es, daß Frau Gräfin v. Ch., eine durch ihre Menschenliebe und Wohlthätigkeitssinn zur Genüge bekannte Dame, das Grundstück, auf dem sich der Kindergarten befindet, nicht nur gekauft hat, sondern auch die Mittel zur Erhaltung des Kindergartens hergiebt; unrichtig dagegen ist der Verdacht, daß die in der Anstalt beschäftigten Damen „Mägde Mariä" sind, wenigstens in dem Sinne, als sie gekennzeichnet werden zu sollen scheinen. Diese Damen sind durch keinerlei Gelübde gebunden; sie haben sich ohne jede Entschädigung, aus reiner Menschenliebe, wie sie jetzt leider nicht häufig gefunden wird, zur Pflege der Kinder entschlossen. Daß aber zur sorgfältigen Pflege von 50 Kindern 6 Personen kaum hinreichend sind, wird Jeder zugestehen, der mit Kindern umgeht. Als Lehrerinnen fungiren nur zwei Damen, die übrigen vier als Pflegerinnen.

Was nun die Anstalt selbst und speziell die Vorsteherin derselben, Fräulein J. betrifft, so ist letztere in dem Kindergarten-Verein zu Breslau, laut des ihr von dem Vorstande desselben unterm 26. Septbr. v. J. ertheilten Reifezeugnisses ausgebildet und ist auch auf Grund der Genehmigung der königl. Regierung II. zu Posen vom 13. Mai d. J. unterm 29. Mai c. von dem hiesigen Magistrat als Ortsschulbehörde konzessionirt worden: „die von derselben hierorts errichtete Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt als Vorsteherin fortzuführen und derselben als Lehrerin nach der Fröbelschen Methode vorzustehen, sich auch der Lehrhilfe des Fräulein B. zu bedienen." Propst A. hat mit dieser Anstalt nichts zu thun; die Absicht, aus welcher er mit derselben in Verbindung gebracht wird, liegt zu klar auf der Hand, als daß sie einer Beleuchtung bedürfte. Die übrigen Ausfälle auf die Damen, deren Charakter und sittliche Haltung über jeden Verdacht erhaben ist, verdienen keine Beachtung. Den Trost kann ich aber dem Verfasser jenes Artikels, der vielleicht nicht einmal einer christlichen Konfession angehört, geben, daß ich und meine Auftraggeber zu gute evangelische Christen sind, als daß wir unsere Kinder auch nur auf eine Stunde einer Anstalt anvertrauen würden, von der wir zu befürchten hätten, daß in ihr Propaganda für den Katholizismus gemacht wird.

Buk, den 24. September 1874. B.



Der heutigen Nr. unserer Zeitung liegt ein illustrirter Prospekt über das „Daheim" bei, den wir der Durchsicht und Beachtung unserer Leser besonders empfehlen. Der neue Jahrgang dieses weitverbreiteten Familienblattes **beginnt nämlich am 1. Oktober** (nicht am 1. Januar) und wird einen neuen **historischen Roman** von **Georg Hiltl** veröffentlichen, eine neue Folge jenes bekannten und für unsere Zeit besonders interessanten **Romancyklus: Aus der brandenburgisch-preußischen Geschichte**, der früher u. a. die beiden spannenden Romane: „das Geheimniß des Fürstenhauses" und „der Münzthurm" enthielt. Auch der neue Roman des beliebten Verfassers darf wie die früheren auf das lebhafte Interesse der Lesewelt rechnen.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung von circa
**1000 Stück**
**Petroleum-Hängelampen**
für hiesige und auswärtige Garnison-Anstalten, soll im Wege der öffentlichen Submission
**Montag,**
**den 5. October cr.**
**Vormittags 10 Uhr**
an den Mindestfordernden verdungen werden. Versiegelte und auf der Adresse gehörig bezeichnete Offerten sind in unserm Geschäftslokal — Wallstraße Nr. 1 — woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, und der Termin stattfindet, rechtzeitig abzugeben, da später eingehende und Nachgebote unberücksichtigt bleiben.
Posen, den 25. September 1874.
**Kgl. Garnison-Verwaltung.**

### Bekanntmachung.

Es hat sich die Nothwendig herausgestellt, zur Unterbringung von Einquartierungsmannschaften pro 1. Oktober d. J. bis ult. März k. J. diejenigen Grundstücke
welche bis dahin mit 2 und 2½ Mann belastet waren, um ½ Mann, und die, welche bis dahin mit 3 Mann, 3½ Mann, 4 Mann, 4½ Mann, 5 Mann, 6 und 7 Mann belastet waren, um 1 Mann mehr mit der Einquartierungslast zu erhöhen.
**Posen,** den 24. Septbr. 1874.
**Der Magistrat.**

### Handels-Register.

Die in unserm Firmen-Register unter Nr. 244 eingetragene Firma **J. D. Katz & Sohn,** deren Niederlassungsort Posen war, ist erloschen.
Posen, den 21. September 1874.
**Königl. Kreis-Gericht.**

### Handels-Register.

Es ist eingetragen:
1) in unser Firmen-Register
bei Nr. 1475 die Firma **W. Leśnik,** deren Niederlassungsort Posen war, ist erloschen:
unter Nr. 1533 die Firma **Jacob Wisch,** Ort der Niederlassung Posen, und als deren Inhaber der Kaufmann **Jacob Wisch** zu Posen;
2) in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 246 die in Posen unter der Firma **W. Leśnik & Co.** seit dem 21. August 1874 bestehende offene Handelsgesellschaft und als deren Gesellschafter:
1) der Kaufmann **Heinrich Hedinger,**
2) der Kaufmann **Wenzel** (Wacław) **Leśnik,**
Beide zu Posen,
zufolge Verfügung vom 19. September 1874 am heutigen Tage.
**Posen,** den 21. Sept. 1874.
**Königliches Kreis-Gericht.**

### Handels-Register.

In unser Firmen-Register ist eingetragen:
bei Nr. 485 die Firma **Moritz Keiler**, deren Niederlassungs-Ort Schwersenz war, ist erloschen;
unter Nr. 1532 die Firma **S. Schott**, Ort der Niederlassung Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Salomon Schott** zu Posen;
zufolge Verfügung vom 16. September 1874 am heutigen Tage.
Posen, 17. September 1874.
**Königliches Kreisgericht.**

### Bekanntmachung.

Die Firma **Jacob Seligsohn** in Samotschin hat im Forste zu Rakujady und Grylewo eine Zweigniederlassung errichtet, was in unser Firmen-Register zufolge Verfügung vom 22. September eingetragen ist.
Wongrowitz, 23. September 1874.
**Königl. Kreis-Gericht.**

### Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Schrodaer Kreise belegene, eingetragene, den minorennen Geschwistern **v. Grabski Carl Victor** und **Casimir Woyciech** gehörige Rittergut **Rusibórz,** dessen Besitztitel auf den Namen der Genannten berichtigt steht und welches mit einem Flächeninhalte von 349 Hektaren 51 Aren 90 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von $1298_{83}$ Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 139 Thlr. veranlagt ist, soll zum Zwecke der Theilung von dem jetzt majorenn gewordenen Carl Victor von Grabski beantragt,
**den 18. November d. J.**
**Vormittags um 10 Uhr**
im Lokale des unterzeichneten königlichen Kreisgerichts versteigert werden.
Schroda, den 10. September 1874.
**Königliches Kreis-Gericht.**
Der Subhastations-Richter.

### Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist zufolge Verfügung vom 22. September cr. heute eingetragen worden:
Nr. 110. Apotheker **Franz Prochnow** als Inhaber der Firma
**„F. Prochnow"**
zu Janowitz.
Wongrowitz, 23. September 1874.
**Königl. Kreis-Gericht.**

### Religionsschule der Synagogengemeinde.

Der Winter-Kursus beginnt **Mittwoch, den 7. Oktober d. J.** Neue Anmeldungen beliebe man während der Vormittagsstunden des 5., 6. oder 7. Oktober bei dem Herrn Rabbiner der Synagogen-Gemeinde (Kl. Gerberstr. 9) zu bewirken.
**Das Kuratorium.**

(Beilage.)

**Marienwerder**, den 8. Sept. 1874.

## Bekanntmachung.

Das im Kreise Kulm, 2½ Meile von der Kreisstadt Kulm belegene königliche Domainen-Vorwerk **Unislaw**, enthaltend

| | | |
|---|---|---|
| Hof- und Baustelle | 3,115 | Hektare |
| Gärten . . . | 7,399 | „ |
| Acker . . . . | 280,440 | „ |
| Wiesen . . . | 80,919 | „ |
| Weiden . . . | 15,663 | „ |
| Wasser u. Gräben | 8,821 | „ |
| Wege . . . . | 8,523 | „ |
| zusammen | 404,880 | Hektare |

soll am

### 24. Oktober d. J.

**Vormittags 10 Uhr**

in unserem Sessionszimmer auf 18 Jahre, von Johannis 1875 bis dahin 1893, meistbietend vor dem Regierungs-Rath Herrn **Bauckhage** verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen liegen zur Einsicht 14 Tage vor dem Lizitations-Termine in unserer Registratur aus und der Pächter der Domaine Unislaw ist angewiesen, die Besichtigung derselben zu gestatten.

Als Pachtgelder-Minimum sind 4400 Thlr. festgesetzt.

Die Pachtlustigen haben sich bis zum Tage vor dem Lizitations-Termine über ihre landwirthschaftliche Befähigung und über den Besitz eines eigenthümlichen und disponiblen Vermögens von 26,000 Thlr. auszuweisen und zwar unter anderen durch ein Attest der veranlagenden Steuerbehörde.

**Königliche Regierung,**
**Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.**

---

## Konkurs-Eröffnung.

**Königl. Kreisgericht zu Posen, I. Abtheilung.**

Posen, den 16. September 1874, Mittags 12 Uhr.

Ueber den Nachlaß des Kaufmanns **Magnus Katz** in Firma **J. D. Katz & Sohn** zu **Posen** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 9. September 1874 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **C. J. Cleinow** zu Posen bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

**auf den 30. Sept. 1874, Vormittags 11 Uhr,**

vor dem Kommissar des Konkurses im Gerichtszimmer Nr. XI. anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters event. eines einstweiligen Verwaltungsraths abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

**3. October c. einschließlich**

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

**13. October c. einschließlich**

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

**auf den 24. Octbr. 1874, Vormittags 11 Uhr,**

vor dem Kommissar des Konkurses im Gerichtszimmer Nr. XI. zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe **Giersch** und **Pilet**, sowie der Rechts-Anwalt **Dockhorn** hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

---

**Schroda**, den 17. Septbr. 1874.

## Bekanntmachung,

**betreffend die Kündigung der 5proz. Anleihe von 140,000 Thlr. des Kreises Schroda vom 9. Juni 1857 und der 5proz. Anleihe von 32,000 Thlr. des Kreises Schroda vom 15. Januar 1870 zur Rückzahlung am 1. April 1875.**

Die auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 9. Juni 1857 Nr. 40 Seite 951 der deutsch-polnischen Gesetz-Sammlung pro 1857 nach Maßgabe des Kreistags-Beschlusses vom 22. Aug. 1856 unter dem 9. Juni 1857 ausgegebenen 5proz. Kreis-Obligationen des Kreises Schroda im Betrage von 140,000 Thlr. und die auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 15. Januar 1870 Nr. 9 Seite 218 der deutsch-polnischen Gesetz-Sammlung pro 1870 nach Maßgabe des Kreistags-Beschlusses vom 3. November 1858 unter dem 15. Januar 1870 ausgegebenen 5proz. Kreis-Obligationen des Kreises Schroda im Betrage von 32,000 Thlr. werden in Gemäßheit des Kreistags-Beschlusses vom 21. April c. resp. 15. Septbr. c. von der unterzeichneten und dazu bevollmächtigten Kommission zur Einlösung gegen Baarzahlung des Kapitalbetrages vom 1. April 1875 hiermit gekündigt. Die durch diese Kreis-Obligationen verbrieften Kapitalbeträge sind vom 1. April 1875 ab täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und des Kassenrevisionstages, des 8. jeden Monats, bei der Kreis-Kommunalkasse zu Schroda gegen Quittung und Rückgabe der Kreis-Obligationen nebst den dazu gehörigen Zins-Coupons und Talons, soweit die Obligationen nicht bereits früher verloost und mit einer größeren Anzahl von Zins-Coupons gekündigt sind, baar in Empfang zu nehmen.

Die aus den früheren Verloosungen gekündigten zur Einlösung aber noch nicht präsentirten Obligationen und zwar:

**aus der Verloosung vom 14. September 1871:**
Chaussee-Anleihe über 140,000 Thlr.
I. Emission
Lit. C. Nr. 173,
„ D. Nr. 179, 336,
mit Coupons Nr. 4—10;

**aus der Verloosung vom 26. September 1872:**
Chaussee-Anleihe über 140,000 Thlr.
I. Emission
Lit. B. Nr. 39, 40,
„ D. Nr. 268,
mit Coupons Nr. 6—10;

**aus der Verloosung vom 25. September 1873:**
I. Emission
Lit. A. Nr. 98,
„ C. Nr. 125,
„ D. Nr. 26, 162, 172, 194, 310. 394,
II. Emission
Lit. B. Nr. 50,
„ D. Nr. 8, 80,
mit Coupons 8—10

sind einzuliefern.

Diejenigen Kreis-Obligationen, deren Betrag am 1. April 1875 nicht erhoben wird, können innerhalb der nächsten 30 Jahre auch in späteren Terminen zur Einlösung präsentirt werden, sie tragen aber vom 1. April 1875 ab keine Zinsen mehr. Sind dagegen 30 Jahre nach ihrer Fälligkeit verflossen, so verliern sie ganz ihren Werth. Ebenso werden Zins-Coupons werthlos, wenn sie innerhalb vier Jahren, nach ihrem Fälligkeitstermine nicht abgehoben werden.

**Die kreisständische Chaussee- und Eisenbahn-Anleihe-Kommission des Kreises Schroda.**

---

Zu dem Konkurse über das Vermögen der Kommandit-Gesellschaft **Bninski, Chlapowski, Plater & Comp.** zu Posen, hat Herr **Edward Ziolecki** auf Obiecanowo, nachträglich eine Forderung von

A. baar 3,328 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf.,
B. die Forderung auf Herausgabe:
a) der Wechsel-Akzepte über 8000 Thlr., 700 Thlr., 600 Thaler, 200 Thlr., 200 Thlr. und 100 Thlr.,
b) der im Depot verbliebenen Papiere:
3 Loose Sachsen-Meininger,
19 Bukarester Loose,
4 Mailänder Loose a 45 Frcs.,
10 Mailänder Loose a 10 „

angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

**auf den 6. Oktbr. 1874, Vormittags 11 Uhr,**

vor dem Konkurs-Kommissar im Terminszimmer Nr. 11 anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Keuntniß gesetzt werden.

**Posen**, den 16. September 1874.

**Königliches Kreis-Gericht.**

---

## Bekanntmachung.

Der über das Vermögen der Handelsfrau **Rosalie Biesenthal** in Gnesen eröffnete Konkurs ist durch Einwilligung der Gläubiger in Aufhebung desselben beendet.

Gnesen, den 18. September 1874.

**Königliches Kreisgericht. Erste Abtheilung.**

---

Die hies. israel. **Kantor-** בעל קורא **und Schächterstelle** mit einem Einkommen von 300 Thlr. ist sofort zu besetzen. Qualifizirte Bewerber haben sich persönlich an den unterzeichneten Vorstand hier zu melden. Reisekosten werden nicht zurückerstattet.

Gollancz, Reg.-Bez. Bromberg, den 24. September 1874.

**Der Kultusvorstand.**
**M. J. Haymann.**

---

Die Stelle eines Gehilfen bei der Kreis-Kasse Chodziesen, mit 25 Thaler monatlichem Salair ist vom 1. Oktober cr. ab, vakant.

Bewerber, die in einem Bureau bereits gearbeitet haben, wollen sich melden.

Chodziesen, 24. September 1874.

**Mayr,**
Kreis-Steuer-Einnehmer.

---

Ein gewandter, mit dem Verwaltungswesen vertrauter

## Bureaugehilfe

findet sofort oder vom 1. Oktober cr. ab Beschäftigung in meinem Bureau.

Honorar nach Uebereinkunft und den Leistungen entsprechend.

Bewerbungsgesuche sind unter Beifügung der Qualifikationszeugnisse an mich einzusenden.

Czarnikau, 15. September 1874.

**Der Landrath.**
v. Müffling.

---

## Ein Gasthof

mit 100 Morgen Land, wovon 20 Morgen beim Hause liegen, mit entsprechenden Stallungen, alles neu, im vorigen Jahre massiv und solide gebaut, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Mit einigen Gartenanlagen kann hier das besuchteste Vergnügungslokal der lebhaftesten Fabrik- und Garnisonsstadt Züllichau mit über 7000 Einwohnern, werden, weil ein angenehmer kurzer Spaziergang dahin führt. In dem mit der Stadt zusammenhängenden Dorfe wie Vorstadt anzusehen, bietet sich hier Gelegenheit zu jeder Geschäftsanlage. Die vorbeiführende stark befahrene Poststraße wird in Bälde chaussirt und dadurch der Verkehr noch bedeutend vermehrt. Hypotheken sind fest. Das Nähere bei.

**A. Kuckuck in Züllichau.**

---

## Kranke Frauen u. Kinder

(Untersuchung b. ersteren durch eine Dame) heile nach eigner Methode mit stets sichrem Erfolge bei **innerl. u. äußern Unterleibsleiden**, Bleichsucht, nervös. Kopfkrampf, Brüchen, Vorfällen, Regelstörung 2c., Skropheln, Drüsen, engl. Krankheit 2c.

Aufenthalt in Posen **Hotel de Rome** vom 24. bis 27. September.

**Dr. Ludorff.**

---

Spezial-Arzt **Dr. Meyer, Berlin**, heilt Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten in d. kürzesten Frist u garantirt selbst in den hartnäckigsten Fällen für gründliche Heilung. Sprechst. Leipzigerstr. 91 von 8—1 und 4—7 Uhr. Auswärtige brieflich.

---

**Ich wohne jetzt Große Ritterstraße 9.**

**Dr. J. Samter sen.**

---

**Ich bin zurückgekehrt**

**Dr. Pauly.**

---

## „Deutscher Kaiser"

**Erste Reichsfeuer-Versicherungs-Aktien-Bank in Leipzig.**

Zur Uebernahme der General-Agentur obiger Bank für

**die Provinz Posen**

werden qualifizirte kautionsfähige Bewerber gesucht

**Das Comité.**
I. V.
**Ernst Birkholz,**
Leipzig, Bahnhofstrasse 2.

---

Ich wohne jetzt

**Friedrichsstraße Nr. 19.**

**Simon Blumberg.**

---

## „Die Deutsche Roman-Zeitung"

beginnt den neuen **zwölften Jahrgang** mit zwei großen Romanen:

**Meine Schwester von August Becker,**
**Mein, Dein, Sein von Maurus Jokai.**

Letzterer Roman ist eigens von dem berühmten Ungarischen Dichter für die Deutsche „Roman-Zeitung" geschrieben! — **Achttäglich ein Heft von fünf Bogen!** — **Preis vierteljährlich 1⅙ Thlr.** Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

**Verlag von Otto Janke in Berlin, Anhaltstr. 11.**

---

# Rudolf Mosse in Posen.

Den geehrten Bewohnern der Stadt Posen und Umgegend mache hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich durch den stets wachsenden Kundenkreis veranlaßt worden bin, dort, Gr. Gerberstraße Nr. 23, I. Etage,

**eine Filial-Expedition**

meines Instituts zu errichten und diese Herren **G. Fritsch & Co.** in **Posen** zu übergeben, welche Annoncen zur Aufnahme in die verschiedensten Zeitungen zu **denselben günstigen Bedingungen**, wie dies vom Central-Bureau geschieht, zur Vermittelung übernehmen und zur Zufriedenheit ausführen werden.

Ich spreche die Hoffnung aus, daß auch dieser meiner Filial-Expedition das volle Vertrauen entgegengetragen wird, welches mir bisher in so reichem Maße zu Theil wurde, und wird diese bemüht sein, durch coulantes Entgegenkommen dasselbe zu rechtfertigen.

**Rudolf Mosse in Berlin,**
officieller Agent sämmtl. Zeitungen.

---

## Weil'sche Dreschmaschinen

franco von Thlr. 76 an.

Für Handbetrieb von Thlr. 76.
Göpelbetrieb, 1 Pferd, von Thlr. 176.
Zweipferdig mit Schüttler von Thlr. 225.
Dreipferdig mit Schüttler von Thlr. 325.

Unter **Garantie** und **Probezeit** stets vorräthig.

Es sind diese Maschinen als die besten, zweckmäßigsten, solidesten und billigsten empfohlen und öffentlich anerkannt von

Landwirthschaftlichen Centralstellen,
Landwirthschaftlichen Academien und Schulen,
Landwirthschaftlichen Versuchsanstalten,
Landwirthschaftlichen Zeitschriften und
Landwirthschaftlichen Vereinen,

welche auf Verlangen genannt werden können.

Jede nähere Auskunft ertheilt auf schriftliche Anfrage, und sendet Abbildung sowie Beschreibung franco die

**Maschinenfabrik von Moritz Weil jun. in Frankfurt a. M., Seilerstrasse Nr. 2.**

---

**Freiwilligen-Examen.**

Neue Curse. beg. 12. Oct.
Pension.
Posen, Berlinerstr. 23, vis-a-vis der Paulikirche.

**Dr. Theile.**

---

## Schulnachricht.

Vom 1. k. M. bis zum 1. November cr. nehme ich neue Schüler auf, dieselben können für **Quinta** resp. **Quarta** vorbereitet werden. Anmeldungen werden **Schulstr. 4.** entgegengenommen.

Posen, d. 26. September 1874.

**Zielke,**
Rektor und Schulvorsteher.

---

## Höhere Töchterschule.

Der Unterricht nach Michaeli beginnt

**Montag, den 12 Oktbr, um 9 Uhr.**

In Schulangelegenheiten bin ich zu sprechen **Freitag und Sonnabend**, den 9. und 10. Oktober, Vormittags von 11 bis 1 Uhr.

**E. Pupke,**
Neustädt. Markt 5.

---

Es empfiehlt sich zur Anfertigung von Bauplänen zu **Oel- und Schneidemühlen**, Mahlmühlen für **Flach-, verbesserte Flach- und Hochmüllerei**, sowie zur Fabrikation von **Gries, Graupen, Grütze** und **Hirse** bei Dampf-, Wasser-, Wind- und Roßbetrieb, für **Lohn- und Handelsmühlen**, selbstverständlich bei Umbauten u. neuen Anlagen nach neuestem und zweckmäßigstem System, und übernimmt die Leitung der Bauausführung, sowie fertigt Gutachten und Kosten-Anschläge

**C. Hackbarth,**
Mühlen-Baumeister,
**Posen**, Friedrichsstr. 12, 2 Tr.

---

# Auktion von Zucht-Rindern zu Breslau.

Die landw. Vereine Schlesiens haben durch besondere Delegirte für

**circa 25,000 Thlr. Zuchtthiere**

der **mittel- und oberdeutschen Höhenschläge**, der **Holländer-, Oldenburger- und Wilstermarschracen** in den resp. **Ursprungsländern** ankaufen lassen und stellen dieses sorgfältigst ausgewählte, reinblütige Zuchtmaterial zum öffentlichen Verkauf im Wege des Meistgebotes

**Montag, den 28. September, Vormittags 10 Uhr**

**zu Breslau, Altscheitnitzerstraße 22.**

(Stahl'sches Grundstück.) Die Besichtigung kann bereits am Tage vorher stattfinden. Die Auktionsbedingungen und Kataloge sind an Ort und Stelle zu haben.

Die Kommission.
**R. Seiffert W. Korn.**

---

## Pensionäre,

die vollständig zur Familie gehören, sollen, finden Aufnahme bei

**Dr. phil. Loewenberg, Berlin,**
Oranienburgerstraße 33,
(Mittelpunkt der Stadt.)

---

## Kief. Rundschaalen

zum Grubenbau, 3′ 8″ gr., 4′ 8″ lang, werden ein paar Schiffsladungen gesucht. — Gefällige Adressen werden unter H. 52920 an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Magdeburg** erbeten.

---

Das Neueste der Saison in Hüten, Coiffüren 2c., empfehlen in reicher Auswahl zu soliden Preisen.

**Geschw. Jablonski,**
Schloßstr. Nr. 3.

---

Die Niederlage der Fabrik

**Fröbel'scher Spiel-**

und Beschäftigungsmittel von **Hugo Bretsch** befindet sich bei

**C. W. Kohlschütter.**

---

**A. Swinarski & Co.**

kaufen vorläufig keine Petroleum-Fässer.

---

**Circa 15 junge Kühe,**

frischm. od. hochtr. suche ich aus gesunden Dom.-Ställen zu kaufen, und bitte um Off. mit Preisangabe.

Lindenhof b. Rawitsch.

**Jordan.**



In Dominio **Cmachowo** b. Wronke stehen 150 Hammel und 50 Mutterschafe, Bracken im guten Zustande, zum sofortigen Verkauf.



## Der Bockverkauf

in **Dzięczyn** bei Bahnhof Bojanowo beginnt am 5. October.

Zum Verkauf werden gestellt: Negretti-, Merino-Kamm-, Lincoln- u. Oxfordshiredown-Böcke.

**R. Goeppner.**

---

## Tuche, Buckskins, Jaquet und Paletotstoffe, Westen, Cachenez, Shlipse etc.

**Reisedecken und Plaids, Regenröcke**

sind in großer Auswahl am Lager.

## Robert Schmidt

(vorm. **Anton Schmidt**).

---




Das kleine Caliber im Zimmer zu benutzen.

eingeschossen auf 80 Schritt u. eingerichtet zu Kugel- und Schrotschuß, à 9, 12, 14, 16 Thlr.

Prospecte, Zeichnungen und Preis-Courante auf Verlangen vorher gratis und franco.

Das starke Caliber im Hof und Garten brauchbar, besonders guter Schrotschuß.

**Feine Lefaucheux-Revolver,**
6schüssig, gut eingeschossen auf Schrot- und Kugelschuß.
7 Mm. 9 Mm. 12 Mm.
von 5, 6 u. 7 8 9 Thlr. an incl. 25 Patr.

Zu jeder von mir gekauften Waffe gebe einen Garantieschein.

**A. Berger, Magdeburg,**
Gewehrfabrikant.

---

**Petroleum-Kochmaschinen, Wiener Kaffeemaschinen, Buttermaschinen** zu 5 und 10 Liter, **Berzelius-Kessel u. Lampen, Solinger Messer** aller Art bei

**H. Klug,**
Breslauerstraße 38.

---

Schöne rothe

**Goldfische**

empfiehlt
**C. W. Kohlschütter,**

---

Umzugshalber sind Grünstraße Nr. 1, 3 Treppen, rechts verschiedene Möbel zu verkaufen.

---

**Maculatur-Gesuch.**
Für amerikan. Papiermühlen werden bedruckte Bücher zu guten Preisen per Casse gekauft.

**L. M. Glogau,**
(6367) Hamburg.

---

## Weisser Brust-Syrup

aus der 1855 von **G. A. W. Mayer** in **Breslau** gegründeten Fabrik, für dessen vorzügliche Wirksamkeit Tausende von Attesten, ausgestellt von Personen jeden Standes, sprechen, ist stets **echt** vorräthig in **Posen** bei
Isidor Busch, Sapiehaplatz 2.
Gebr. Krayn, Wronkerstr. 1.
Krug u. Fabricius, Breslauerstr. 10.
J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstr. 16.
(H. 21524.)

---

# Rambouillet-Bockauction



findet auf dem
**Dominio Charcic**
bei der Bahnhofstation **Wronke**



**am 3. October, Mittags 12 Uhr,** statt.

Es kommen circa **90 Böcke** Rambouillet-Vollblut, Halbblut, event. ¾-Blut, und einige **Negretti-Vollblut** zum Verkauf.

**Wagen werden auf Wunsch nach Bahnhof Wronke gestellt.**

---

## Fehrmanns Patent-Pferdeschoner

für Luxus-Fuhrwerke.




Bewirkt laut Urtheil der Direction der **Tattersall-Gesellschaft** zu **Berlin: Größte Schonung der Brust** und **Schultern** der Wagenpferde, besonders Verhütung des **Wundwerdens des Fells** in Folge der ausgiebigen kräftigen Elasticität des Apparats. **Bewegliche Docke, welche beim Wildwerden der Pferde viele Gefahren beseitigt.** — Elegante Ausführung des Apparats. —

**Fehrmann & Schwanck**, Oranienstraße 56, **Berlin.**

Allerhöchste und Höchste Referenzen. Prospecte gratis.

---

## Niederlausitzer Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei, Actien-Gesellschaft,

vorm. **Nommel & Jaeger**, Cottbus.

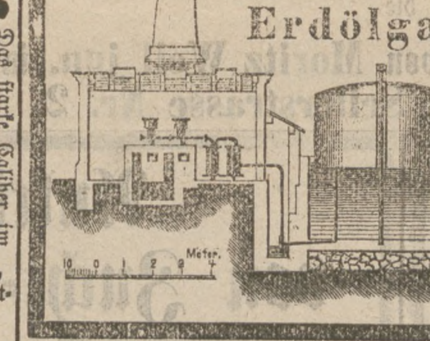
**Specialität:** **Dampfmaschinen, Dampfpumpen, dopp. wirkende Pumpen, Horizontalgatter, Kreissägen, Borkeschneidemaschinen und Maschinen der Tuchfabrikation.**

---

## P. Suckow & Comp.

BRESLAU

**Erdölgasanstalten**




von 40 Flammen an.

Kosten pro Stunde und Flamme

**1¼ Pfennig.**

---



## Grünberger Kur- und Speise-Weintrauben

(Gebrauchs-Anweisung gratis) in diesem Jahre vorzüglich, das Brutto-Pfund 3½ Sgr., 10 Pfund incl. Verpackung und Porto 1 Thaler 10 Sgr., versendet gegen Franko-Einsendung des Betrages

**Ludwig Stern,**
Grünberg i. Schl.

---



## Adler-Linie.

**Deutsche Transatlantische Dampfschifffahrts-Gesellschaft in Hamburg.**

**Directe Post-Dampfschifffahrt**

von **HAMBURG** nach **NEWYORK**

**ohne Zwischenhäfen anzulaufen,**

vermittelst der deutschen Post-Dampfschiffe I. Classe, jedes von 3600 Tons und 3000 effectiver Pferdekraft,

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| **Herder** | am | **1. October** | **Lessing** | am | **12. Novbr.** |
| **Schiller** | „ | **15. October** | **Herder** | „ | **26. Novbr.** |
| **Goethe** | „ | **29. October** | **Schiller** | „ | **10. Decbr.** |

**Passagepreise:** I. Cajüte Pr. Thlr. **165**, II. Cajüte Pr. Thlr. **100**,
**Zwischendeck Pr. Thlr. 30.**

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten der Gesellschaft, sowie
**Die Direction in Hamburg,** St. Annen 4.
und **Wilhelm Mahler** in **Berlin,** Invalidenstraße 80, conc. General-Agent der Gesellschaft, sowie in **Posen: L. Wollenberg.**
Briefe u. Telegramme adressire man: **„Adler-Linie — Hamburg."**

---

## Feinsten marinirten Ostsee-Fetthering

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| (Herbstfang) in Dosen von 4 Liter Inhalt | | | Thlr. | 1. 20. |
| dto. gebratenen | dto. | dto. | „ | 1. 25. |
| dto. Nord-Folmenhering | | dto. | „ | 1. 5. |

versendet gegen **baar** oder Nachnahme

**Alb. Müllerwerth,** Barth a. O.

---

## Das große Pracht- und Riesen-Caroussel

ist hier zum ersten Male auf dem **Bernhardinerplatz** auf einige Zeit aufgestellt, und wird durch Pferdekraft in Bewegung gesetzt. Eröffnung Sonntag den 27., Nachmittags 4 Uhr. Um zahlreichen Besuch bittet

Achtungsvoll
**Joh. Heuterkes.**

---

## Grünberger Weintrauben

versende auch d. J. wieder **aufs Beste, z. Kur wie f. d. Tafel,** das Brutto Pfund 3 Sgr. — später auch Wallnüsse und Daueräpfel möglichst billig.

(H. 22897) **Heinr. Kleint.**
**Grünberg, Schles.**

---

## Grünberger Weintrauben, Kur-, als auch Speise-trauben,

ausgezeichnet schön, versendet gegen Einsendung oder Nachnahme die 10-Pfund-Kiste 1 Thlr.

Grünberg i. Schl.
**Heinrich Hübner.**

---

## Die Ostsee-Fisch-Handlung

von **C. Ahrens in Barth** a. d. Ostsee

empfiehlt als neueste Delikatesse **Feinsten marinirt. Ostsee Fett-Hering,** vom Herbstfange, in Dosen von 4 Liter-Inhalt, a Dose 1 Thaler 20 Sgr. **Feinste Bratheringe** a Dose 1 Thlr. 25 Sgr. **Gelee-Aal** a Dose 2 Thlr. 15 Sgr., **Aalbriken** a Dose 2 Thlr.

Versand gegen Baar oder Nachnahme.

---

Der wissenschaftl. u. belletristische

## Journal-Lese-Zirkel

der **Buchhandlung** von **J. J. Heine,** Markt 85,

ist neuerdings bedeutend erweitert worden und sieht ferneren geneigten Betheiligungen entgegen.

---

Das soeben bei **E. Reiß,** Schützenstraße 77, Berlin, herausgegebene Buch von Charles Achard: „das

## Carambolage-spiel,

durch 53 Holzschnitte veranschaulicht" ist der praktischste Leitfaden zur Selbsterlernung gedachten Spiels.

Preis 1 Thlr. gegen Nachnahme; Franko Zusendung.

---

**Fehrmanns**
## Patent-Pferdeschoner.

Erster Preis.
**Goldene Medaille. Bremen 1874.**



Bewirkt laut Urtheil des Vorstandes der Prüfungsstation für **landwirthschaftliche Maschinen zu Halle a. S.**

Erleichterte Zugthätigkeit der Lastpferde um ca. **20 pCt.**
Schonung der Lastpferde und Geschirre um ca. **33 pCt.**

**Fehrmann & Schwanck,**
Georgenstr. 16, **Berlin NW.**

Wo wir noch nicht eingeführt, respectable **Wiederverkäufer gesucht.**
Prospecte gratis und franco.

(H. 13705.)

---

**30.** ## Königl. Preuss. Lotterie-Loose **30.**

**zur Hauptziehung** 150. Lotterie versendet gegen baar: **Originale** ½ a 45, ¼ a 22 Thlr. **Antheile** ⅛ a 10, 1/16 a 5, 1/32 a 2½ Thlr. (6237).

**C. Hahn, Berlin,** S.,
**30. Kommandantenstr. 30.**

---

1 elegant möbl. Zimmer billigst zu verm. Näh. Gr. Ritterstr. 2.

---

## Dampfverbindungen

**zwischen Stettin** und Stolpmünde, Danzig, Elbing, Königsberg i./Pr., Riga, Reval, St. Petersburg (Stadt), Kopenhagen, Gothenburg, Christiania, Kiel, Hamburg, Geestemünde, Bremen, Antwerpen, Middlesborough o./Tees unterhält regelmäßig

**Rud. Christ. Gribel**
Stettin.

---

## Stralsunder Fettbücklinge

delikat, 60 Stück ca. 10 Pfund, Kiste und postfrei 1⅓ Thaler, versendet in Stralsund gegen Cassa. (H. 04558)

**Gustav Henneberg.**

---

Kölnische Zeitung, Germania, Illustrirte (Leipziger), London news, Staats-Anzeiger, Volks- und Gerichts Zeitung sind zu subabonniren in der Conditorei

**A. Pfitzner,**
am Markte.

---

**Frankfurter**
## Pferde-Lotterie.

Verloosung eines vollständigen **Viergespannes, eventuell 10 elegante Wagen, 60 Pferden** 2c. 2c. am 30. September 1874. Loose a 1 Thlr. 7½ Sgr. (incl. Franco-Zusendung der Ziehungsliste) sind noch zu haben bei

**Simon Marcus,**
**Frankfurt a. M.**

---

Zwei möblirte Zimmer sind in der Beletage Berlinerstraße Nr. 13 bei **A. Cichowicz** billig zu vermiethen.

---

**Bäckerstr. 10** sind möbl. Z. zu verm. mit auch ohne Burschengel.

---

## Sehr gute Stallung

für 2 Pferde ist auf sogleich oder p. 1. October zu vermiethen von der Hofbuchdruckerei

**W. Decker & Comp.**

---

## Gesucht

ein Lehrer in der italienischen Sprache. Adressen werden erbeten **Mylius Hotel Nr. 19.**

---

## Einen erfahrenen Heizer

für Dampfmaschine sucht b. g. Lohne
Dom. **Labiszynek.**
**Gnesen.**

---

Ein ordentlicher, mit guten Zeugnissen versehener

## Wirthschafts-Inspektor,

der selbstständig der Wirthschaft vorstehen kann, als auch ein mit der Dampfbrennerei vertrauter **Brenner** werden zum baldigen Antritt gewünscht von **Gebr. Silberstein,**
Wilhelmsstr. 9.

---

Für ein größeres Gut mit Brennereibetrieb wird zum 1. Oktober d. J. ein deutscher, unverheiratheter, nicht zu junger Hofbeamter, der, der polnischen Sprache mächtig ist, gesucht. Sich hierzu qualifizirende Beamte wollen ihre Zeugnisse post. rest Kikowo unter Chiffre P. K. einsenden.

---

## Eine ges. Amme

wird vom October ab gesucht St. Martin 58, 2 Treppen rechts.

---

**Einen Lehrling sucht Louis Türk's Buchhdlg.**

---

Einen **Lehrling** sucht **Ernst Rehfeld's** Buchhandlung.

Einen jungen Mann für das Schank-Geschäft sucht die Destillation von
**Hugo Schellenberg,**
St. Martin 29.

---

**Ein Lehrling** findet sogleich Aufnahme.
**M. Guthauer,** Markt 60.
Galant.- Kurz- u. Weißwaarenhdlg.

---

In meiner Apotheke kann ein junger Mann unter günstigen Bedingungen als Eleve eintreten.
Exin. **O. Zimmermann.**

---

## Ein junger Mann,

der längere Zeit in einem Holzgeschäft als Buchhalter fungirte, in der Buchführung, sowohl einfache als doppelte und in der Correspondenz gut bewandert und gegenwärtig noch aktiv ist, wünscht pr. 1. Oktober cr. anderweitig Engagement in einem Geschäft irgend welcher Branche. Offerten sub Chiffre **M. B.** befördert die Exped. d. Ztg.

---

Ein gebildetes **Mädchen,** in den zwanziger Jahren, vertraut mit allen Verrichtungen eines Haushaltes und weiblichen Handarbeiten, sucht selbstständige Stellung bei ältlichen Herren, am liebsten einem Wittwer mit Kindern, deren Erziehung Herzenssache. Gef. Offerten bitte **Nr. 1 poste restante Posen,** abzugeben.

---

## Kirchen-Nachrichten für Posen.

**Kreuzkirche.** Sonntag d. 27. Sept., Vormittags 10 Uhr: Herr Superintendent Klette. — Nachmittags 2 Uhr: Hr. Superintendent Klette.

Freitag den 2. October, Vormitt. 10 Uhr, Konfirmation: Herr Superintendent Klette.

**Petrikirche.** Sonntag d. 27. Sept., früh 10 Uhr, Predigt: Hr. Diakonus Witting. — Nachmittags 2 Uhr, Christenlehre: Hr. Diak. Witting.

**St. Paulikirche.** Sonntag den 27. Septbr., Vormitt. 9 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Pastor Schlecht. — 10 Uhr, Predigt: Herr Pastor Schlecht.

Freitag den 2. October, Abends 6 Uhr, Gottesdienst: Herr Pastor Schlecht.

**Garnisonkirche.** Sonntag den 27. Septbr., Vormitt. 10 Uhr: Her Div.-Pfarrer Dr. Steinwender.

**Ev.-luth. Gemeinde.** Sonntag den 27. Sept., Vormittags 9½ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter. — Nachmitt. 2 Uhr: Derselbe.

Mittwoch den 30. Sept., Abends 7½ Uhr: Hr. Pastor Kleinwächter.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 18. bis 24. September:
getauft: 11 männl., 17 weibl. Pers.
gestorb: 9 männl., 7 weibl. Pers.
getraut: 11 Paar.

---

**Im Tempel der israelitischen Brüdergemeinde.**

Freitag den 25. September, Abends 5½ Uhr: Festgottesdienst.

Sonnabend den 26. Sept., Vormitt. 9½ Uhr: Festgottesdienst und Predigt. — Abends 6½ Uhr: Festgottesdienst.

Sonntag den 27. Sept., Vormittags 9½ Uhr: Festgottesdienst.

---

## Familien-Nachrichten.

Heute Früh ¾5 Uhr verschied im Wochenbett in Folge des hinzugetretenen Kindbett-Fieber meine theure unvergeßliche Frau **Mathilde** geb. **Willhardt** im Alter von 33 Jahren.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 27. d. Mts. von der Gruft auf dem Halbdorfkirchhofe statt.

Posen, 25. September 1874.
**E. H. Schüttler.**

---

Gestern früh ¼4 Uhr entriß mir der Tod, in Folge Entbindung, meine innig geliebte Frau **Anna** geb. **Schulz,** in ihrem 22. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetrübt allen Verwandten und Freunden hiermit an.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr in Samter statt.

Obienerze, den 25. Septbr. 1874.
**E. Embacher.**

---

**Emil Tauber's Volksgarten-Theater.**

Sonnabend: Große Vorstellung der italienischen Gesellschaft des Directors **Eugenio Averino.** Ballet — Pantomimen — Darstellung von Marmorgruppen — Gymnastik 2c. 2c.

**Die Direktion.**

---

Heute Abend **Eisbeine** bei
**A. Romanowski,**
**Kl. Ritterstr. Nr. 1.**

---

Heute Abend **frische Wurst** mit **Schmorkohl** im
**Schweidnitzer Keller.**

---

Täglich **frische Flaki u. Gänsebraten,** sowie jeden Mittwoch und Sonnabend **Eisbeine** bei
**Oscar Mayer,**
Halbdorfstr. 2.

---

## Central-Halle.

**Friedrichsstr. 27.**
Heute, wie jeden folgenden Sonnabend **Eisbeine** wozu ergebenst einladet **J. Flegel.**

---

Heute Sonnabend **frische Wurst** mit **Schmorkohl,** wozu einladet
**G. Preuß,** Breslauerstr. 32.

---

Heute Abend **Eisbeine** und Gänsebraten mit Schmorkohl.
Breslauer- u. Taubenstraßen-Ecke Nr. 10.
**M. Matuszewski.**

---

Zum
**Wurstabendbrod**
ladet ergebenst ein
**J. Hofman,**
Wronkerstr. 7.

---

## Etablissement Schilling.

Heute Sonnabend zweites

## Wurstabendbrot

nebst **Tanzkränzchen,** beim Nachhausegehn heller Mondschein; es ladet ergebenst ein **Jaensch,**
Restaurateur.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.